

Rahmenplan

Grundschule

Deutsch



Der Rahmenplan wurde in einem länderübergreifenden Projekt erarbeitet.

Unter Federführung des
Landesinstituts für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg)
waren beteiligt:
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin (LISUM),
Landesinstitut für Schule Bremen (LIS),
Landesinstitut für Schule und Ausbildung Mecklenburg-Vorpommern (L.I.S.A.).

Herausgeber:
Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg,
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin,
Senator für Bildung und Wissenschaft Bremen,
Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes
Mecklenburg-Vorpommern

Layout und Satz:
dekas Rostock

Bezugsquelle:
adiant Druck
Neurogentiner Straße 4
18184 Roggentin

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Die Herausgeber behalten sich alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vor. Kein Teil des Werkes darf ohne ausdrückliche Genehmigung der Herausgeber in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Dieses Verbot gilt nicht für die Verwendung dieses Werkes zum Zwecke des Unterrichts an den allgemein bildenden Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern.

Hinweise und Vorschläge zu diesem Rahmenplan senden Sie bitte
an die folgende Adresse:
Landesinstitut für Schule und Ausbildung Mecklenburg-Vorpommern (L.I.S.A.)
Ellerried 5
19061 Schwerin
E-Mail: rahmenplan@lisa-mv.de

Gemeinsames Vorwort der Minister und Senatoren der Länder Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Hansestadt Bremen zu den länderübergreifend erarbeiteten Rahmenplänen für die Grundschule

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland wurden von vier Ländern Rahmenpläne für die Grundschule gemeinsam entwickelt. Die Länder Berlin, Brandenburg, Bremen und Mecklenburg-Vorpommern erarbeiteten unter Federführung des Landesinstituts für Schule und Medien des Landes Brandenburg einheitliche curriculare Vorgaben für die Grundschule.

Damit wurde eine engagierte Antwort auf die Ergebnisse von TIMSS, PISA, IGLU und anderen Vergleichsuntersuchungen gegeben. Weiterhin reagierten die Länder auf die berechtigte Kritik, dass in den Bundesländern Curricula existieren, die die Gefahr der Ungleichheit bei der Bildungsteilhabe fördern und bei einem Umzug von Land zu Land erschwerend wirken.

Die neuen Rahmenpläne zeichnen sich durch ein gemeinsames pädagogisches Rahmenkonzept für alle Fächer, höhere Verbindlichkeit der Vorgaben, einheitliche Struktur und nutzerfreundliche Gestaltung aus.

Ausgangspunkt für alle Pläne ist der Kompetenzansatz. Die Förderung von Sachkompetenz, Methodenkompetenz, personaler und sozialer Kompetenz als komplexes und nicht trennbares Anliegen zieht sich durch alle Curricula und ist Richtgröße für Anforderungen/Ziele, Unterrichtsinhalte, Unterrichtsgestaltung bis hin zur Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung. Das Neue liegt dabei vor allem in der Konsequenz, mit der dieser Ansatz umgesetzt wurde.

Das, was am Ende der Grundschulzeit zu erreichen ist, wird als „Standards“ ausgewiesen. Damit ist die Erwartung verbunden, dass alle Lehrerinnen und Lehrer diese Standards als Zielsetzung ihres pädagogischen Handelns benutzen.

Die zu Recht z. B. in der PISA-Studie angesprochenen Defizite der Unterrichtsqualität waren Anlass für entsprechende Akzentsetzungen bei der Gestaltung des Lernens und Unterrichtens. Die Rahmenpläne lenken die Aufmerksamkeit verstärkt auf Gestaltungsebenen wie Aktivitätsentwicklung, Kooperationsförderung und systematisches Lernen. Auf den Erwerb von Lernstrategien und Fähigkeiten im sozialen Umgang wird ein starkes Augenmerk gelegt. Verbindliche Inhalte im Sinne eines Kerncurriculums sind für 60% der verfügbaren Unterrichtszeit ausgewiesen. So werden mit den restlichen 40% Freiräume für das Festigen oder das Aufnehmen regionaler, aktueller bzw. die Schülerinnen und Schüler besonders interessierender Themen eröffnet. Um gleiche Bildungschancen und die Anschlussfähigkeit an das Lernen in weiterführenden Schulen zu sichern, werden Differenzierung und Individualisierung stärker berücksichtigt. Dabei geht es um die Förderung aller Kinder, sowohl um Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen als auch mit erheblichen Lernproblemen.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei der schöpferischen Umsetzung der Rahmenpläne und bitten Sie, Vorschläge und Hinweise aus der Arbeit an die pädagogischen Landesinstitute zu übermitteln.

Mit freundlichen Grüßen



Klaus Böger
Klaus Böger



Willi Lemke
Willi Lemke



Steffen Reiche
Steffen Reiche



Hans-Robert Metelmann
Hans-Robert Metelmann

Inhaltsverzeichnis		Seite
Vorwort		1
1 Bildung und Erziehung in der Grundschule		3
2 Der Beitrag des Faches zur Bildung und Erziehung in der Grundschule.....		13
3 Standards.....		15
4 Gestaltung von Unterricht – fachdidaktische Ansprüche		17
5 Inhalte.....		19
5.1 Übersicht über die Aufgabenbereiche.....		19
5.2 Aufgabenbereiche		25
6 Leistungsermittlung, Leistungsbewertung und Dokumentation		34
Anhang		36
Bau der Sprache verstehen.....		36
Grundlegende sprachliche Strukturen und Begriffe.....		37
Kriterien für die schulinterne Lektüreauswahl.....		38

Bildung und Erziehung in der Grundschule

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Grundschule bezieht sich auf Schülerinnen und Schüler aus allen Gruppen und Schichten ohne Ansehen ihrer Herkunft, ihres Geschlechts, ihrer Nationalität, ihrer Religion oder ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse. Die Grundschule ist Lernstätte und Lebensraum für Schülerinnen und Schüler mit einer großen Heterogenität hinsichtlich ihrer Lernvoraussetzungen und Lernmöglichkeiten.

Die Aufgabe der Grundschule ist es, den Schülerinnen und Schülern eine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. In der Grundschule lernen sie durch aktives Mitwirken demokratisches Handeln, d. h. im Unterricht und Schulleben mitgestalten, mitbestimmen und Mitverantwortung übernehmen. Zu den Aufgaben der Grundschule gehört es, systematisches Lernen und den Erwerb grundlegender Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu ermöglichen, die in den Schulen des Sekundarbereichs weiterentwickelt werden.

Die pädagogische Ausgestaltung der Grundschule und ihre kontinuierliche Entwicklung sind gemeinsame Aufgaben von Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern sowie Erziehungsberechtigten. Für das Lernen in der Grundschule hat eine Atmosphäre der Geborgenheit und Lebensfreude eine große Bedeutung. Bildung und Erziehung sind stets als Einheit zu betrachten.

1.1 Grundlegende Bildung

Mit dem Eintritt in die Grundschule beginnt für die Schülerinnen und Schüler ein Lebensabschnitt, mit dem ein neuer Status erworben wird und sich die sozialen Bezüge erweitern.

**Aufgreifen der
vorschulischen
Erfahrungen**

Aus der Vorschulzeit bringen die Schülerinnen und Schüler vielfältige Erwartungen, Einstellungen sowie Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten mit. In der Grundschule sollen sie mit anderen zusammen lernen. Dabei wird an ihr vorhandenes Weltverstehen angeknüpft und ihr Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit gestärkt. Sie entwickeln so ihre Individualität weiter. In diesem Prozess unterstützt sie die Schule bei der Erhaltung bzw. Herausbildung eines positiven Selbstwertgefühls und eines Selbstkonzepts. Dazu bedarf es auch der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Grundschule und Elternhaus.

Die Grundschule hat den Auftrag, alle Schülerinnen und Schüler umfassend zu fördern. Besondere Begabungen müssen erkannt und entwickelt, Benachteiligungen ausgeglichen werden. Im Spannungsfeld zwischen den unterschiedlichen Lernausgangslagen und Lernmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler gilt es, ihre Verschiedenheit anzunehmen und durch Differenzierung im Unterricht jeden Einzelnen in seiner Lernentwicklung individuell zu fördern. Dazu gehört auch, die Mädchen und Jungen in ihrer unterschiedlichen Individualität zu stärken sowie gleichzeitig tradierte Rollenfestlegungen zu öffnen, ihre Unterschiede im Lernen zu berücksichtigen.

**Förderung aller
Schülerinnen und
Schüler**

Erfolgreiches Lernen wird durch vielfältige Unterrichtsformen unterstützt. Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Lern- und Arbeitsformen kennen, in denen sie allein und auch mit anderen gemeinsam lernen können.

Grundschule hat die Aufgabe, sowohl die Bildungsansprüche des Individuums an die Gesellschaft als auch die Bildungsansprüche der Gesellschaft an den Einzelnen zu realisieren. Grundlegende Bildung verbindet drei Aufgaben:

**Grundlegende
Bildung**

- Stärkung der Persönlichkeit,
- Anschlussfähigkeit und lebenslanges Lernen,
- Mitbestimmungs- und Teilhabefähigkeit.

Der Erwerb grundlegender Bildung sichert die Fähigkeit zum weiterführenden und selbstmotivierten Lernen innerhalb und außerhalb von Schule. Sie zielt auf die Bewältigung und Gestaltung von Lebenssituationen. Sie wird durch die lebensweltbezogene Auseinandersetzung mit den Inhalten der Fächer im Unterricht sowie in der Ausgestaltung des Schullebens realisiert. Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich mit sich selbst und der sie umgebenden Welt und den gesellschaftlichen Schlüsselproblemen auseinander zu setzen.

Zur grundlegenden Bildung gehören insbesondere:

- Auseinandersetzung mit Grundfragen des menschlichen Zusammenlebens und das Anbahnen von Wertorientierungen,
- Selbstregulation des Wissenserwerbs,
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Selbst- und Mitbestimmung sowie zum solidarischen Handeln,
- Beherrschung der Standardsprache in Wort und Schrift,
- Erwerb von Lesefähigkeit und Lesestrategien sowie sicherer Umgang mit Texten,
- Kompetenz im Umgang mit fremden Sprachen,
- Einführung in mathematische, natur- und sozialwissenschaftliche Interpretationsmuster der Welt,
- Entwicklung und Erweiterung eines körperlich-motorischen Handlungsrepertoires,
- Differenzierung ästhetischer Ausdrucks- und Gestaltungsformen,
- reflektierte und produktive Nutzung von Medien und Gestaltung eigener Medienbeiträge.

1.2 Ziel des Lernens: Handlungskompetenz

Ziele für die Grundschule lassen sich nur von der Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit der Schülerin und des Schülers bestimmen. Ein solches Bildungsverständnis rückt die Entwicklung von Kompetenzen in den Vordergrund. Die Rahmenpläne folgen einem an der Entwicklung von Handlungskompetenz orientierten Lernansatz. Individuelle Persönlichkeitsentwicklung, gesellschaftliche Anforderungen an das Individuum sowie Ziele und Inhalte fachlicher Bildung werden so stärker in einen Zusammenhang gebracht. Damit verbunden ist eine erweiterte Sicht auf Inhalte, (Unterrichts-)Methoden sowie auf Leistungsermittlung und -bewertung.

Kompetentes Handeln erfordert vom Einzelnen ein Zusammenwirken von Leistungs- und Verhaltensdispositionen, also von kognitiven und sozialen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Gewohnheiten und Einstellungen. Dieses Zusammenwirken wird als Handlungskompetenz bezeichnet und umfasst Sachkompetenz, Methodenkompetenz, soziale und personale Kompetenz.

Kompetenzen erwerben Schülerinnen und Schüler nicht nur im schulischen Lernen, sondern auch außerhalb von Schule. Ihre Interessen, Erfahrungen und Erlebnisse als Inhalte des Unterrichts aufzunehmen, wirkt unterstützend. In jedem Fall ist das Lernen an Inhalte, an bestimmte Kontexte und Situationen gebunden. Deshalb gilt für den schulischen Erwerb von Kompetenzen: Jedes Unterrichtsfach leistet seinen spezifischen Beitrag.

Die von den Schülerinnen und Schülern zu entwickelnden Kompetenzen werden in den Rahmenplänen der verschiedenen Fächer der Grundschule differenziert fachbezogen beschrieben. Aus dem vernetzten Zusammenwirken dieser Kompetenzen entwickelt sich die Handlungskompetenz, die von ihnen am Ende der Grundschulzeit erwartet wird.

Im Folgenden werden die Kompetenzen aus systematischen Gründen nacheinander dargestellt.

Sachkompetenz entwickeln die Schülerinnen und Schüler in der Auseinandersetzung mit Inhalten, Aufgaben und Problemen. Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten werden systematisch aufgebaut und in vielfältigen Handlungszusammenhängen erweitert.

Sachkompetenz

Schülerinnen und Schüler verstehen zunehmend Inhalte und erkennen Ordnungen bzw. Strukturen in den verschiedenen Wissensbereichen. Dabei lernen sie, sich Informationen zu erschließen und Wichtiges von Nebensächlichem zu unterscheiden. Sie beschreiben Sachverhalte und Phänomene mit fachlichen Begriffen, nehmen sie zur Grundlage weiterer Auseinandersetzung und stellen Zusammenhänge her. Dazu gehört auch, dass sie Fragen stellen und eigene Lösungsansätze finden, Kritik an der Sache formulieren und vortragen.

Methodenkompetenz schließt Lernstrategien, Verfahrensweisen und Arbeitstechniken ein. Die Schülerinnen und Schüler lernen, Zusammenhänge herauszufinden und herzustellen. Sie können zunehmend mit verschiedenen Medien umgehen, sich selbstständig Informationen aus Medien beschaffen, sammeln, sachbezogen aufbereiten und ordnen. Dabei wenden sie Lernstrategien an und setzen fachspezifische Arbeitsweisen zielorientiert ein. Sie können Annahmen begründen und überprüfen, Argumente erkennen, formulieren und beurteilen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, die Zeit einzuteilen, planvoll und zielgerichtet zu arbeiten. Sie nutzen Lesestrategien als Basis für das gesamte Lernen.

Methodenkompetenz

Soziale Kompetenz zeigt sich in der Fähigkeit des Einzelnen, in wechselnden sozialen Situationen Ziele erfolgreich im Einklang mit sich und anderen zu verfolgen. Zunehmend können sich Schülerinnen und Schüler in andere einfühlen, auf Argumente eingehen und Konflikte lösen. Sie vereinbaren Regeln, halten sich daran und tragen so Verantwortung für die gemeinsame Sache.

Soziale Kompetenz

Personale Kompetenz gründet auf Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl, auf wachsende emotionale Unabhängigkeit. Zunehmend können Schülerinnen und Schüler eigene Stärken und Schwächen erkennen, eigene Erfolge wahrnehmen und genießen, aber auch Misserfolge verkraften und mit Ängsten umgehen. Es gelingt ihnen immer besser, einen Perspektivwechsel vorzunehmen und je nach Situation der Jüngere oder der Ältere, der Stärkere oder der Schwächere zu sein. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig, planen eigene Handlungen und prüfen sie kritisch. Sie fällen Entscheidungen, begründen und verantworten sie und übernehmen Verantwortung für die eigene Gesundheit.

Personale Kompetenz

1.3 Standards

Die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz greifen allgemeine Bildungsziele auf. In ihnen manifestieren sich gesellschaftliche Ansprüche an die Schule. Es wird festgelegt, welche Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler bis zu einer bestimmten Jahrgangsstufe erworben haben sollen.

Bildungsstandards

Standards In den Rahmenplänen beschreiben Standards, welche Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler in den Fächern bis zum Ende der Grundschulzeit entwickelt haben müssen. Sie fokussieren auf zentrale Ziele in den Fächern der Grundschule. Für die Doppel-Jahrgangsstufen sind Ziele formuliert, die die fachbezogenen Standards konkretisieren. Somit bilden die Standards den Kernbestand aus der Gesamtheit der Ziele für die pädagogische Arbeit der Grundschule ab.

Mit den Standards soll eine Vergleichbarkeit über die Einzelschule hinaus sichergestellt werden, indem die Leistungen von Schülerinnen und Schülern nicht mehr ausschließlich vor dem Hintergrund des Leistungsspektrums der Schule bewertet werden. Die Grundschule ist verpflichtet, die Schülerinnen und Schüler so zu fordern und zu fördern, dass sie die in den Standards genannten Kompetenzen erreichen können. Dies ist in der Regel nur durch Formen der inneren Differenzierung bzw. Individualisierung zu verwirklichen. Dabei ist besonders darauf zu achten, dass jeder Schülerin und jedem Schüler durch differenzierte Förderangebote und unterschiedliche Lernzeiten das Erreichen der Standards ermöglicht wird.

Die Standards legen einen einheitlichen Bezugsrahmen für das professionelle Handeln der Lehrerinnen und Lehrer fest und tragen zur Planungssicherheit in Bezug auf die Ziele und Inhalte des Unterrichts bei. Sie bieten Orientierung und Transparenz für die konkrete Unterrichtsarbeit, für das legitime Informationsbedürfnis der Erziehungsberechtigten sowie auch für externe und interne Evaluation der Einzelschulen und der Schulsysteme. Sie stellen damit ein wichtiges Instrument für die Qualitätsentwicklung und -sicherung dar.

1.4 Gestaltung von Unterricht

Kompetenzen – Konsequenzen für das Lernen

Der Kompetenzansatz bedingt für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Grundschule eine besondere Lehr- und Lernkultur. Die Auswahl, Gewichtung und Strukturierung der Inhalte und vor allem das konkrete Unterrichtshandeln erfolgen unter dem Aspekt ihres Beitrages zur Kompetenzentwicklung. Die Lehrerinnen und Lehrer haben dabei die Verantwortung, situations- und personenbezogene Balancen zu entwickeln zwischen Strukturiertheit und Offenheit der Lernorganisation, zwischen gemeinsamen und individuellen Lernsequenzen, zwischen systematischen und eher handlungsorientierten Lernformen. Insbesondere haben sie im Unterricht Entscheidungen zu treffen hinsichtlich der Ausprägung von Ziel- und Handlungsvorgaben einerseits und der Schaffung von Spielräumen für die Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler andererseits.

Für die Gestaltung von Unterricht in der Grundschule sind folgende Qualitätsmerkmale bedeutsam:

Selbstständigkeit und Eigenverantwortung entwickeln

Selbstständiges, eigenverantwortliches Lernen setzt eine Umgebung voraus, in der die Schülerinnen und Schüler Anregungen erhalten, die für die Bewältigung von Aufgaben notwendigen Fragen zu entwickeln und Entscheidungen zu treffen. Probleme zu erkennen kann mitunter wichtiger sein, als die Antwort oder Lösung zu finden. Eigenverantwortliches Lernen gelingt dann, wenn die Schülerinnen und Schüler über Arbeitstechniken, Methoden und Lernstrategien verfügen, die wiederum im Unterricht gelernt werden müssen.

Der Unterricht soll das Bedürfnis nach Selbsttätigkeit und Wirklichkeitsaneignung aufgreifen und es zur Grundlage der aktiven Auseinandersetzung mit Inhalten machen, denn die Schülerin bzw. der Schüler ist Motor der eigenen Entwicklung. Besonders erfolgreich lernen sie dann, wenn sie lernen wollen. Positive Lernerfahrungen und Freude am Lernen durch bewusst erlebte Lernerfolge helfen, das Interesse der Schülerin-

nen und Schüler zu erhalten und machen sie zugleich neugierig auf neue Aufgaben. Ebenso wichtig ist es, die Einsicht zu fördern, dass Lernerfolge mit Engagement, Ausdauer und Anstrengungen verbunden sind.

Im Unterricht wird an die individuellen Erfahrungen sowie Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler angeknüpft. Ihre Motive sind ernst zu nehmen und ihre individuellen Interessen für die Unterrichtsgestaltung zu nutzen. Heterogenität in einer Lerngruppe ist normal und Differenzierung des Unterrichts eine Notwendigkeit für das Unterrichtshandeln. Es gibt unterschiedliche Differenzierungsmöglichkeiten, so beispielsweise nach Zielen, Inhalten, Umfang und Schwierigkeitsgrad der Aufgaben, nach dem Lerntempo sowie nach Formen des Aneignens und Festigens.

**Die Individualität
der Lernenden
berücksichtigen**

Schülerinnen und Schüler im gemeinsamen Unterricht der Grundschule finden in differenzierten Unterrichtsformen ihren Lernmöglichkeiten entsprechende Lernchancen. Besondere Aufmerksamkeit ist dabei der Wahrnehmung und Stärkung von Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Unterschiedlichkeit zu widmen. Im Unterricht müssen sich Mädchen und Jungen bei aller Verschiedenheit als gleichberechtigt und gleichwertig wahrnehmen. In Interaktionsprozessen können Mädchen und Jungen voneinander lernen und kooperativen Umgang miteinander üben.

Geschlechterbezogenes Arbeiten lässt sich z. B. auf folgenden Ebenen realisieren:

- auf der Ebene der Unterrichtsinhalte und der ausgewählten Lehr- und Lernmittel, die beiden Geschlechtern und ihren unterschiedlichen Interessen und Vorerfahrungen entsprechen, ihre jeweiligen Stärken wertschätzen und ihnen einen Zugang zu bislang Ungewohntem und Neuem eröffnen,
- auf der Ebene der Unterrichtsorganisation, insbesondere durch die Wahl solcher Methoden, Arbeits- und Sozialformen, in denen sich Mädchen und Jungen gleichermaßen einbringen können (u. a. auch durch Phasen der Arbeit in geschlechtshomogenen Lerngruppen).

Gleichwertig neben der Berücksichtigung der Individualität jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers steht die Befähigung zur Kooperation. In allen Fächern sind Formen der Partner- und Gruppenarbeit zu nutzen. Diese erhöhen die Lernfreude, vermitteln Sicherheit, stimulieren produktiven Wettbewerb, ermöglichen das Helfen und das Modell-Lernen. Den Schülerinnen und Schülern wird dabei bewusst, dass bei bestimmten Aufgaben bzw. Problemstellungen gemeinsames Arbeiten zu besseren Ergebnissen führt.

**Kooperation
fördern**

Der Begriff *Instruktion* steht für eine Unterrichtsgestaltung, bei der durch die Art der Lernangebote auf systematische Lern- und Denkwege orientiert wird. Diese Unterrichtsgestaltung erfolgt in solchen Lernphasen, in denen es um Erwerb von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten geht, die die Schülerinnen und Schüler brauchen, um eigene Lernwege entwickeln zu können.

**Instruktion und
Konstruktion
kombinieren**

Der Begriff *Konstruktion* zielt auf die Erkenntnis, dass Lernen ein Prozess ist, in dessen Verlauf Schülerinnen und Schüler eigene Bedeutungsschwerpunkte und Interpretationen entwickeln. Auch bei noch so genauer, sorgfältiger Strukturierung des Lehrvorgangs kann nicht davon ausgegangen werden, dass das Vermittelte bei allen Schülerinnen und Schülern in der gleichen Weise verfügbar ist, denn

- Lernen ist als ein aktiver individueller Prozess zu verstehen,
- Inhalte werden nicht so gelernt, wie sie gelehrt werden, sondern erfahren während des Lernens individuell bedingte Veränderungen und
- das Lernen wird von Interessen, Vorwissen und Lernstrategien des Individuums beeinflusst.

Bei der Unterrichtsgestaltung sind Instruktion und Konstruktion so zu kombinieren, dass jede Schülerin bzw. jeder Schüler die für ihre bzw. seine Kompetenzentwicklung erforderlichen Freiräume ebenso wie die notwendigen Orientierungen erhält.

**Systematisches und
Situierendes Lernen
ermöglichen**

Systematisches Lernen ermöglicht ein grundlegendes Verständnis wesentlicher fachlicher Zusammenhänge und das Einordnen in vernetzte Systeme fachlicher Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Auf diese Weise wird das künftige Lernen unterstützt. Der Erwerb eines solchen *intelligenten Wissens* wird durch instruktionale, die Schülerinnen und Schüler aktivierende Unterrichtsformen unterstützt.

Um dieses Wissen in ähnlichen Situationen anwenden und erweitern zu können, muss zusammen mit der Sachlogik des Wissens auch der Verwendungskontext mitgelernt werden. Dafür eignen sich Unterrichtsformen, in denen an Praxisaufgaben und in lebensnahen Kontexten die Schülerinnen und Schüler das bereits Erlernte anwenden und als bedeutsam erleben können.

**Problemorientierte
Aufgaben entwickeln**

Problemorientierte Aufgaben sind so angelegt, dass Schülerinnen und Schüler zur kreativen Bearbeitung angeregt werden und verschiedene Kompetenzen gefördert werden. Sie zielen sowohl auf das Verständnis von Zusammenhängen als auch auf sachbezogenes, logisches, zielorientiertes Arbeiten. Sie unterstützen die Entwicklung von unterschiedlichen Lösungsstrategien und schließen das Nachdenken über das Lernen ein.

**Fehler als Lernschritte
betrachten**

Fehler sind Bestandteile eines jeden Lernprozesses, deshalb werden sie auch in der Schule als Lernchance, als fruchtbarer Teil des Lernens verstanden. Nur so erhöht sich auch die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler, Probleme und Aufgaben experimentierend und eigenständig zu lösen. Deshalb darf das Lernen der Schülerinnen und Schüler nicht vorrangig defizitorientiert wahrgenommen und beurteilt werden, sondern es ist stets auf dem aufzubauen, was sie schon können.

**Kumulatives Lernen
ermöglichen**

Das Lernen soll kumulativ, d. h. aufbauend und erweiternd angelegt sein, um den Schülerinnen und Schülern ein fortschreitendes Lernen zu ermöglichen und sie ihren Kompetenzzuwachs erfahren zu lassen. Nur wenn sie nachhaltig erleben, dass sie durch Lernen ihre Kompetenzen erweitern und vertiefen, bleibt ihre Lernfreude lebendig. Das erfordert, dass möglichst vielfältige Verknüpfungen von Lerninhalten sowohl zwischen den Fächern als auch über die Zeit erfolgen.

**Fachbezogen,
fachübergreifend,
fächerverbindend
unterrichten**

Unterricht in der Grundschule ist mehr als das Lernen im Fach. Anknüpfend an das Weltverstehen der Schülerinnen und Schüler gehören auch fachübergreifender und fächerverbindender Unterricht dazu.

Im fachübergreifenden Unterricht wird über die Grenzen eines Faches hinaus auf andere Fächer verwiesen, die Bezug zum jeweiligen Inhalt haben.

Im fächerverbindenden Unterricht werden Inhalte, Denkweisen und Methoden unterschiedlicher Fächer miteinander in Beziehung gesetzt, um zu einem umfassenderen Verstehen zu gelangen. Dadurch wird auch die Anwendung des Gelernten in anderen Zusammenhängen unterstützt.

Medien einbeziehen

Das reflektierte und produktive Nutzen von Medien aller Art im Unterricht befähigt Schülerinnen und Schüler, Medienangebote zunehmend selbstständig auswählen, eigene Medienbeiträge gestalten, verbreiten sowie kritisch bewerten zu können.

Medien im Unterricht sind in den meisten Fächern Werkzeuge zum Lernen, in einigen Fächern aber auch Gegenstand des Lernens selbst. Sie erleichtern es, die Lebenswirk-

lichkeit der Schülerinnen und Schüler in das schulische Lernen einzubeziehen. Der Einsatz von Computer und Internet ermöglicht darüber hinaus differenzierte bzw. individualisierte Lernangebote. Er erweitert die Vielfalt von Lernformen im Unterricht und verändert auch die Rolle der Lehrerinnen und Lehrer, die verstärkt als Lernberater aktiv werden müssen. Insbesondere Erfahrungen mit der Interaktivität, dem Navigieren in Hypertexten und mit der Reproduzierbarkeit von Texten tragen zur Lernkultur bei.

Ein Stundenplan mit der Einteilung nach der starren 45-Minuten-Einheit wird den beschriebenen Qualitätsmerkmalen an das Lernen und Unterrichten oft nicht gerecht. Für die unterschiedlichen Aufgaben im Unterricht sind jeweils spezifische organisatorische Lösungen zu entwickeln. Diese können z. B. sein: das Lernen an Stationen, die Einbindung von Werkstatt-, Projekt- oder Freiarbeit, aber auch von Morgenkreis, Mahlzeiten, Bewegungs- und Entspannungsaktivitäten in die Tages- oder Wochenplanung.

**Unterricht
rhythmisieren**

Auch die Gliederung des Schultages in größere Blöcke, die Organisation von Hilfs- und Unterstützungssystemen für das Lernen sowie mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam entwickelte Regeln, z. B. für das Zusammenleben und Zusammenarbeiten in der Grundschule, können einen verlässlichen Orientierungsrahmen schaffen und eine Atmosphäre der Zufriedenheit und Lebensfreude in der Grundschule unterstützen. Zudem unterstützt Rhythmisierung die Ausbildung von Konzentrations- und Leistungsfähigkeit.

1.5 Inhalte

Der Erwerb von Kompetenzen ist stets an Inhalte gebunden. Daher weisen die Rahmenpläne Ziele und Inhalte jeweils bezogen auf Themenfelder/Aufgabenbereiche in den Doppel-Jahrgangsstufen aus. Die Ziele sind verbindlich. Sie beschreiben, welchen Beitrag das jeweilige Themenfeld zum Erreichen der Standards leistet.

Ziele

Neben den verbindlichen Inhalten enthalten die Rahmenpläne Anregungen zu fakultativen Inhalten. Diese sind im Kursivdruck ausgewiesen. Über deren Auswahl, aber auch Erweiterung wird bei der Erarbeitung der schulinternen Lehrpläne entschieden. Dabei sind für die Schule und die Region bedeutsame Themen zu berücksichtigen, insbesondere aber die Interessen und Förderbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler. Insgesamt soll die schulische Lernzeit so verwendet werden, dass sie zu 60% für die verbindlichen Inhalte genutzt wird, und zu 40% für fakultative Inhalte sowie zum Festigen individueller Lernprozesse genutzt wird.

**Verbindliche und
fakultative Inhalte**

Schülerinnen und Schüler nehmen die sie umgebende Wirklichkeit nicht nach Schulfächern gegliedert, sondern aus verschiedenen Perspektiven und als komplexe Phänomene wahr. Im Unterricht wird im Laufe der Grundschulzeit in Fachstrukturen eingeführt, d. h. auch: Es werden innerfachliche Zusammenhänge aufgezeigt. Zugleich werden projektorientierte Arbeitsformen entwickelt, die fachübergreifendes sowie fächerverbindendes Lernen ermöglichen. Ausgewählte Bezüge zu den Themenfeldern (→) und zu anderen Fächern (→→) werden im Rahmenplan ausgewiesen.

**Bezüge zu anderen
Themenfeldern und
Fächern**

Schulisches Lernen bedeutet auch Auseinandersetzung mit Grundfragen, die nicht einfach als Inhalte tradierten Unterrichtsfächern zuzuordnen sind. Sie orientieren sich an beobachtbaren Phänomenen der Natur und Grundproblemen der Gesellschaft¹, wie z. B. an Phänomenen der Umwelt und der Technik, Fragen des Zusammenlebens von Menschen, Fragen zu anderen Kulturen, zur kindlichen Lebenswelt, zu Verkehr sowie

¹ Diese sind in Form von übergreifenden Themenkomplexen in Brandenburg sowie Aufgabengebieten in Berlin und Mecklenburg-Vorpommern für den Unterricht in allen Schulstufen festgelegt.

zur Gesundheit und zum Wohlbefinden. Fächerverbindende Unterrichtsthemen können in Form des Projektunterrichts bearbeitet werden. Projekte können aus Inhalten des Unterrichts heraus entwickelt werden und ermöglichen, Gelerntes in einem handlungsorientierten Zusammenhang zu erarbeiten und anzuwenden. Für die Bearbeitung übergreifender Fragestellungen können Fächer mit aufeinander abgestimmten Inhalten zu einem Lernbereich zusammengefasst fächerverbindend unterrichtet werden. Die fachspezifischen Inhalte werden dabei angemessen berücksichtigt.

1.6 Leistungsermittlung, Leistungsbewertung und Dokumentation

Die Grundschule fördert durch regelmäßige Rückmeldungen zu Lernfortschritten und Leistungsentwicklungen die Lernbereitschaft einer jeden Schülerin und eines jeden Schülers. Leistungsermittlung und -bewertung sollen die individuelle Lernentwicklung unterstützen, die Anstrengungsbereitschaft und das Vertrauen in eigene Leistungsfähigkeit stärken sowie die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung entwickeln. Darüber hinaus sind Leistungsermittlung und Leistungsbewertung Instrumente der Lernberatung und Lernförderung, indem sie die Lernhaltungen der Schülerinnen und Schüler stabilisieren, Hinweise auf den Umgang mit Fehlern geben und das Ausbilden von Lernstrategien geben.

Aufgaben der Leistungsermittlung

Leistungsermittlung dient der kontinuierlichen Rückmeldung für Lernende, Erziehungsberechtigte und Lehrende. Sie ist eine Grundlage für die Beratung und Förderung der Schülerinnen und Schüler. Diese müssen Situationen der Leistungsermittlung deutlich getrennt von Lernsituationen erleben. Die Kriterien für die Leistungsermittlung sind innerhalb der Schule abzustimmen und müssen für alle Beteiligten transparent sein.

Rückmeldungen, etwa in Form von Lern-Beratungsgesprächen, dienen dem Ziel, die Lernbereitschaft der Einzelnen zu fördern, ihre Anstrengungsbereitschaft und das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit zu stärken sowie die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung zu entwickeln. Besonders nachhaltig können derartige Lern-Beratungsgespräche sein, wenn sie auf der Basis einer vorab getroffenen Zielvereinbarung zwischen den Lehrerinnen und Lehrern und den Schülerinnen und Schülern erfolgen.

Leistungsermittlung, Leistungsbewertung und Dokumentation sind auf alle Kompetenzen gerichtet und beziehen sich sowohl auf Prozesse als auch Produkte schulischen Lernens.

Aufgaben der Leistungsbewertung

Die Leistungen können in mündlicher, schriftlicher oder praktischer Form erbracht werden. Die Leistungsbewertung erfolgt auf unterschiedliche Weise:

- punktuell und kontinuierlich,
- individuell und gruppenbezogen,
- standardisiert und nicht standardisiert.

Leistungsbewertung durch Lehrerinnen und Lehrer bezeichnet die pädagogisch-fachliche Beurteilung der schulischen Leistung einer Schülerin bzw. eines Schülers. Sie ist an Kriterien gebunden, die sich aus dem Rahmenplan, aus den Standards, Erlassen bzw. Verwaltungsvorschriften ergeben. Diese sind in schulinternen Festlegungen zu konkretisieren.

Leistungen sind aber auch durch die Mitschülerinnen und Mitschüler zu bewerten, denn nur so können Schülerinnen und Schüler Formen der Fremdbewertung akzeptie-

ren und erlernen. In besonderem Maße sind die Schülerinnen und Schüler in die Bewertung ihrer eigenen Arbeit einzubeziehen (Selbstbewertung), um ihnen die Verantwortung für ihre Lernprozesse und -ergebnisse bewusst zu machen und sie zu befähigen, ihre Stärken und Schwächen zu erkennen und zu artikulieren.

Um mit der Leistungsermittlung und -bewertung alle dem Rahmenplan zugrunde liegenden Kompetenzen zu erfassen und den Schülerinnen und Schülern die Selbstbewertung zu ermöglichen, sind traditionelle Formen wie mündliche und schriftliche Kontrollen um weitere Instrumente zu ergänzen. Hierzu gehören z. B. Beobachtungsbogen, Lern-Begleithefte und Lern-Tagebücher, Interviews und Fragebögen, Sammelmappen und Portfolios, in denen jede Schülerin bzw. jeder Schüler ihr bzw. sein Lernen reflektiert und die Lernfortschritte beurteilt.

Aufgaben der Dokumentation

1.7 Qualitätsentwicklung und -sicherung

Der schulische Qualitätsbegriff ist umfassend zu verstehen. Er bezieht sich auf alle Bereiche schulischer Arbeit, die Zusammenarbeit im Kollegium, die Schulkultur und das Schulleben, aber vor allem auf den Unterricht und die Förderung von Lernprozessen.

Unter Qualitätsentwicklung sind alle Tätigkeiten einer Schule zu verstehen, „gute Schule“ zu werden oder den bereits erreichten Stand zu erhalten und zu verbessern. Qualitätssicherung bezieht sich hingegen auf Maßnahmen der Schule, den erreichten Stand im Hinblick auf gesetzte Ziele mithilfe von Diagnose- und Prüfinstrumenten zu analysieren, zu bewerten und zu dokumentieren. Qualitätsentwicklung und -sicherung sind notwendig aufeinander zu beziehen.

Qualitätsentwicklung des Unterrichts erfolgt mit dem Ziel, die vorhandenen Lern- und Unterrichtskonzepte daraufhin zu überprüfen, inwieweit sie allen Schülerinnen und Schülern ein erfolgreiches Lernen in und nach der Grundschule gewährleisten.

Schulinterne Lehrpläne

Die Rahmenpläne sind verbindliche Grundlage für die curriculare Arbeit in der einzelnen Schule und für die Gestaltung des Unterrichts.

Schulinterne Curricula berücksichtigen die Eigenverantwortung der Schule und Besonderheiten des Standortes, die soziale Lage und kulturellen Eigenheiten der Schülerinnen und Schüler sowie die besonderen Fähigkeiten der Lehrerinnen und Lehrer. Sie sind ein wichtiges Instrument für die Förderung der Kooperation mit Schulpartnern.

Schulinterne Lehrpläne werden auf der Grundlage der Rahmenpläne gestaltet. Sie umfassen z. B. die Fachpläne der Fachkonferenzen, die Klassen-/Jahrgangsstufenpläne, themenorientierte Pläne. Für das Planungshandeln der Lehrerinnen und Lehrer im Schulalltag müssen schulinterne Lehrpläne allen zugänglich und praktisch handhabbar sein.

Kooperation

Die Arbeit an schulinternen Lehrplänen eröffnet vielfältige inhaltliche Bereiche für die Kooperation der Lehrerinnen und Lehrer einer Schule, insbesondere

- beim Entwickeln eines pädagogischen Konzeptes für die Arbeit in einzelnen Klassen oder auf Jahrgangsstufen-Ebene, z. B. bei der Planung von gemeinsamem Unterricht oder bei der Entwicklung von Kriterien für die Leistungsbewertung,
- bei der Arbeit an gemeinsamen inhaltlichen Schwerpunktsetzungen, wie z. B. bei der Planung von fächerverbindendem Unterricht und Projekten,
- bei der Verständigung über Unterrichtsmaterialien und Medien.

Schulprogramm Für die systematische Qualitätssicherung und -entwicklung von Bildung und Erziehung in der Einzelschule ist das Schulprogramm ein wichtiges Planungs- und Steuerungsinstrument. Das Schulprogramm dient der Dokumentation und Rechenschaftslegung der von der Schule geleisteten Arbeit in einem vereinbarten Zeitraum. Es zielt auf Qualitätsverbesserung der Schule, dient der Selbstvergewisserung und legt Entwicklungsziele fest. Neben der Ausgangslage und einer pädagogischen Bestandsaufnahme muss ein Leitbild formuliert werden, das gemeinsam mit allen an Schule Beteiligten entwickelt wird. Die konkrete Festsetzung von Entwicklungszielen muss durch Maßnahmen und Zeitplanungen ergänzt werden. Die Ergebnisse der schulinternen Evaluation ermöglichen die Fortschreibung des Schulprogramms.

Schulentwicklung und Evaluation Schulinterne Evaluation unterstützt die Weiterentwicklung des Unterrichts. Sie ist ein Instrument, um den Erfolg und die Wirksamkeit der gemeinsamen Arbeit zu überprüfen. Schulinterne Evaluation steht in engem Zusammenhang mit schulbezogenen Qualitätsstandards, den schulisch zu sichernden Kompetenzen sowie den schülerbezogenen Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz und den Standards in den Rahmenplänen. Sie ermöglicht eine Rückmeldung, inwieweit die Ziele des Rahmenplans in der Schule erreicht wurden. Schulinterne Evaluation macht die Anstrengungen der Schule um die qualitative Veränderung von Lernkultur und deren Ergebnisse fassbar und diskutierbar. Als greifbare Bestandsaufnahme bildet sie die Basis für die konkrete Planung weiterer Entwicklungsschritte der Schule.

Pädagogische Diagnostik Diagnostik ist ein Mittel zur Optimierung pädagogischer Arbeit. Sie ist als Maßnahme zu verstehen, die Lernentwicklung und -stände von Schülerinnen und Schülern in den Kompetenzbereichen zu ermitteln, zu analysieren und in individuelle Förderangebote münden zu lassen.

Diagnostische Zugänge sind die Beobachtung von Lernenden im Unterricht, das Einholen und Sichten von Arbeitsergebnissen, z. B. in Form von schriftlichen Arbeiten, die Befragung über Lernprozesse und schulisches Handeln, das Gespräch über Gefühle, mit denen die Schülerinnen und Schüler das schulische Lernen erleben, die Sammlung von Arbeitsergebnissen der Schülerinnen und Schüler über einen längeren Zeitraum als eine materialisierte Entwicklungsdokumentation. Weitere Diagnoseinstrumente können Fragebögen zum Lernverhalten oder Beobachtungs- und Protokollierungshilfen sein. Die pädagogische Diagnostik erfolgt prozessbegleitend und wird in den Fachkonferenzen verabredet und ausgewertet.

Untersuchungen zur Lernausgangslage, Orientierungs- bzw. Vergleichsarbeiten und Testverfahren ermöglichen den Schulen ein differenziertes Einordnen und eine Beurteilung der Ergebnisse ihrer schulischen Arbeit.

Der Beitrag des Faches zur Bildung und Erziehung in der Grundschule

Wenn Kinder in die Schule kommen, haben sie bereits den mündlichen Gebrauch der Alltagssprache erlernt, zum Teil Erfahrungen mit der Schriftsprache gemacht und unterschiedliche – auch mehrsprachige – Spracherfahrungen gesammelt. Es wird an die individuell vorhandene sprachliche Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler angeknüpft, ihre Sprachentwicklung weiter gefördert und die Kontinuität ihres sprachlichen Lernens gesichert.

Vorschulische Spracherfahrungen

Dadurch werden Grundlagen für das schulische und lebenslange Lernen insgesamt ausgebildet. In allen Fächern der Grundschule ist die Sprache ein zentrales Lernmittel. Emotionale, soziale und kognitive Zusammenhänge werden über Sprache – mündlich und schriftlich – erschlossen, wobei dem Verstehen von Texten eine zentrale Bedeutung zukommt.

Grundlagen

Im Deutschunterricht lernen sie

- zu lesen und zu schreiben sowie Lesen und Schreiben zu nutzen,
- sich situationsangemessen und adressatengerecht zu verständigen,
- die kreativen Möglichkeiten von Sprache zu gebrauchen,
- Sprache und Sprachgebrauch zu reflektieren,
- Sprache in ihrer kulturellen, interkulturellen und ästhetischen Funktion zu verstehen.

Der Deutschunterricht integriert die folgenden vier Aufgabenbereiche

- Sprechen und Zuhören,
- Lesen – mit Texten und Medien umgehen,
- Schreiben – Texte verfassen/Rechtschreiben,
- Sprache und Sprachgebrauch untersuchen.

Für die Entwicklung der sprachlichen Handlungsfähigkeit hat der Schriftspracherwerb eine besondere Bedeutung. Es werden Lernbedingungen geschaffen, die es jeder Schülerin und jedem Schüler ermöglichen, die Schriftsprache sicher zu beherrschen. Lesen- und Schreibkönnen sind Voraussetzungen dafür, dass die Schülerinnen und Schüler Medien mit ihren unterschiedlichen Möglichkeiten kompetent und selbstbestimmt nutzen. Über den Erwerb grundlegender Lese- und Schreibfähigkeiten hinaus geht es um die kontinuierliche Förderung von Lese- und Schreibinteressen sowie das Erlernen zielbezogener Strategien. Um die sprachliche Handlungsfähigkeit zu erweitern, sind Sachkompetenz, Methodenkompetenz, soziale Kompetenz und personale Kompetenz in enger Verknüpfung zu entwickeln.

Am Ende ihrer Grundschulzeit können sich die Schülerinnen und Schüler verständlich und zusammenhängend mündlich und schriftlich äußern. Sie setzen sich mit den sprachlichen Äußerungen anderer Menschen auseinander. Sie erkennen und berücksichtigen die kommunikativen Bedingungen. Anhand von Kriterien können sie über die Wirkungen ihres Sprachhandelns reflektieren. Sie kennen verschiedene sprachliche Gestaltungsmittel und setzen sie situationsgerecht ein. Beim Sprechen, Lesen, Schreiben und Zuhören verstehen sie die Inhalte und erfassen wichtige Gedanken und Zusammenhänge. Sie schreiben eigene Texte, präsentieren sie und nutzen dabei vielfältige Textformen. Sie unterscheiden Textsorten. Ihnen sind vielfältige Informationsmöglichkeiten bekannt und sie nutzen Medien situationsgerecht. Sie kennen und beachten Sprach- und Rechtschreibregeln und haben Kenntnisse über Aufbau und Struktur der Sprache. Sie verstehen Fachbegriffe und wenden sie beim Beschreiben und Untersuchen von Sprache an.

Sachkompetenz

Methodenkompetenz Beim Sprachlernen entwickeln und nutzen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Arbeitstechniken und Lernstrategien. Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich beim Gestalten von mündlichen und schriftlichen Sprachhandlungssituationen an Leitfäden, Kriterienrastern und anderen Arbeitshilfen zu orientieren. Sie verwenden beim Schreiben von Texten Planungs-, Überarbeitungs- und Korrekturmethode. Sie können passend zu ihrer Schreibweise und -absicht unterschiedliche Arbeitsweisen und -hilfen nutzen und übernehmen für ihre Texte zunehmend die Verantwortung. Sie fragen gezielt nach Informationen und suchen danach in Print- und digitalen Medien und verarbeiten diese. Für das Verstehen von Texten nutzen sie Lesestrategien und wählen ihre Leseweise passend zum Leseziel aus. Die Schülerinnen und Schüler verwenden Sprachproben zum Untersuchen von Wörtern, Sätzen und Texten und kennen Verfahren zur Reflexion von Sprache. Zum effektiven Üben und zur Selbstkontrolle beim Lesen, Schreiben und Rechtschreiben kennen sie Methoden und nutzen Nachschlagewerke. Sie wenden verschiedene Methoden der Präsentation zur sachgerechten und wirkungsvollen Darstellung von mündlichen und schriftlichen Lernergebnissen an.

Soziale Kompetenz Sprachliches Handeln ist eng mit sozialem Handeln verbunden. Dieses wird zugleich durch Sprachhandlungen gefördert. Sich zu verständigen bedeutet immer auch eine soziale Situation zu gestalten – mit einem Gesprächspartner, in einer Gruppe oder vor einer Gruppe. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln, beachten und reflektieren entsprechende Kommunikationsregeln, hören anderen zu, beziehen sich beim Sprechen auf ihre Gesprächspartnerinnen und -partner und gehen auf deren Beiträge ein. Auch beim Verfassen von Texten zeigen die Schülerinnen und Schüler, dass sie sich auf den Adressaten beziehen können. Sie lassen unterschiedliche Gefühle, Erfahrungen und Meinungen zu, beschreiben die Unterschiede und setzen sich damit auseinander. Sie stellen Konflikte dar, diskutieren und erproben Lösungsmöglichkeiten.

In kooperativen Arbeitsformen stimmen die Schülerinnen und Schüler ihre Arbeitsweisen und Ideen aufeinander ab, halten sich an Absprachen und sind konsensfähig. Sie können zum Verhalten und zu den Leistungen anderer sachbezogene und wertschätzende Rückmeldungen geben.

Personale Kompetenz Im Deutschunterricht wird personale Kompetenz durch Wahrnehmung und Reflexion sowohl der eigenen Vorstellungen, Erfahrungen und Lernwege als auch der der Anderen entwickelt. Beim Sprechen, Schreiben und Lesen können die Schülerinnen und Schüler Gefühle, Erfahrungen und Vorstellungen wahrnehmen, mitteilen und reflektieren. Sie vertreten Standpunkte mit Argumenten und lassen Meinungsunterschiede zu. Für ihre Lernprozesse und ihr Sprachhandeln übernehmen sie zunehmend Verantwortung. Sie bringen ihre Ideen ein und haben den Mut, eigene Grenzen deutlich zu machen.

Die Schülerinnen und Schüler kennen ihre Lerninteressen und entwickeln sie weiter. Sie setzen sich realistische Lernziele und können ihre Arbeitsprozesse organisieren, beschreiben und anhand von Kriterien einschätzen. Dabei sind sie in der Lage, mit Fehlern konstruktiv umzugehen, über Fortschritte und Schwierigkeiten beim Lernen zu sprechen und, wenn nötig, nach anderen Lösungswegen zu suchen oder Hilfen anzunehmen. Sie kennen verschiedene Lernstrategien, Arbeitstechniken und Übungs-methoden und wählen für sich selbst günstige Verfahren aus.

Standards

Die Entwicklung von Kompetenzmodellen zur Beschreibung der Leistungserwartung an Schülerinnen und Schüler hat bundesweit erst begonnen. Die formulierten Kompetenzbereiche und Leistungserwartungen müssen auf Grund der unterrichtlichen Erfahrungen und empirischen Untersuchungen regelmäßig überprüft und weiterentwickelt werden.

Die nachfolgenden Standards beschreiben die Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler im Fach *Deutsch* am Ende der Grundschulzeit erworben haben müssen, um ein erfolgreiches Weiterlernen zu sichern.

Standards am Ende der Jahrgangsstufe 4

Sprechen und Zuhören

Schülerinnen und Schüler

- sprechen an der Standardsprache orientiert und artikuliert,
- führen themenbezogene Gespräche,
- vereinbaren Regeln und halten diese ein,
- hören anderen zu, gehen auf Gesprächs- und Redebeiträge anderer ein und bringen ihr Verstehen zum Ausdruck,
- diskutieren Konflikte mit anderen und entwickeln Klärungsmöglichkeiten,
- erzählen zusammenhängend und verständlich,
- geben Informationen sachbezogen weiter,
- richten Bitten an andere, tragen Anliegen vor und setzen sich dafür ein,
- präsentieren Lernergebnisse und benutzen dabei Fachbegriffe,
- sprechen über Lernerfahrungen,
- erproben Ausdrucksmöglichkeiten und Situationen im szenischen Spiel und versetzen sich in eine Rolle hinein.

Lesen – mit Texten und Medien umgehen

Schülerinnen und Schüler

- lesen einen altersangemessenen Text sinngesamt,
- lesen einen Text nach Vorbereitung flüssig und sinngesamt vor,
- wählen Texte nach eigenen Leseinteressen aus,
- kennen Autoren/Autorinnen und lesen Werke aus der Kinderliteratur,
- unterscheiden literarische Texte und Sachtexte,
- nutzen eine Bibliothek,
- entnehmen Texten gezielt Informationen,
- ziehen Schlussfolgerungen aus Texten,
- äußern ihre Gedanken und Meinungen zu Texten in mündlicher und schriftlicher Form und tauschen sie mit anderen aus,
- wenden folgende Lesestrategien für das Verstehen von Texten an:
 - vor dem Lesen Vermutungen über den Textinhalt anstellen,
 - Fragen an den Text stellen,
 - Unverstandenes durch Nachdenken, Nachschlagen, Nachfragen klären,
 - bedeutsame Textstellen mit Hilfestellung markieren und als Stichwörter fixieren,
 - mithilfe der Stichwörter einen Text mit eigenen Worten wiedergeben,
- gehen mit Texten produktiv um,
- nutzen Möglichkeiten der Informationssuche in unterschiedlichen Medien,
- dokumentieren ihre Lernentwicklung beim Lesen und schätzen sie ein.

Schreiben: Texte verfassen/Rechtschreiben

Texte verfassen

Schülerinnen und Schüler

- nutzen eigene Schreibvorlieben und entwickeln daraus Themenvorschläge zum Schreiben,
- schreiben freie Texte und entscheiden dabei über Thema, Textform, Verwendungssituation, Bearbeitungsweisen und Hilfen zum Schreiben,
- nutzen verschiedene Schreibansätze für sich und andere:
- erzählen von Erlebnissen, Begebenheiten oder Erdachtem folgerichtig und ausdrucksvoll,
- verfassen informierende Texte,
- formulieren Wünsche, Bitten, Meinungen, Vereinbarungen, Briefe,
- halten Lernergebnisse und -prozesse geordnet fest,
- experimentieren mit Sprache und verändern Texte nach vorgegebenen Mustern
- nutzen unterschiedliche Planungsschritte und einfache text- und adressatenbezogene Hilfen zum Schreiben,
- beraten Textentwürfe mit Partnern und überarbeiten Texte,
- nutzen verschiedene Präsentationsformen und Medien zum Präsentieren ihrer Texte,
- schreiben Texte lesbar und gestalten sie situations- und adressatengerecht,
- bewerten Texte anhand vereinbarter Kriterien,
- verwenden den Computer zum Schreiben und für die Textgestaltung.

Rechtschreiben

Schülerinnen und Schüler

- schreiben Wörter des Übungswortschatzes richtig,
- schreiben eigene Texte überwiegend richtig,
- beachten beim Schreiben von Texten satzbezogene Regeln,
- nutzen Rechtschreibstrategien: mitsprechen, ableiten, einprägen,
- nutzen Arbeitstechniken und Rechtschreibhilfen.

Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

Schülerinnen und Schüler

- untersuchen Beziehungen zwischen Absicht, sprachlichen und gestalterischen Mitteln und Wirkungen,
- sprechen über Verstehens- und Verständigungsprobleme,
- nehmen Varianten im Sprachgebrauch wahr und ordnen sie ein,
- erschließen die Bedeutung von Wörtern mit Hilfen,
- durchgliedern und verändern Wörter,
- nutzen sprachliche Operationen: umstellen, ersetzen, ergänzen und weglassen,
- nutzen grammatische Kenntnisse bei der Rechtschreibung,
- nutzen Kenntnisse über Funktion von Wortbau, Wortart, Satzbau, Satzart bei der Erschließung und Produktion von Texten,
- verwenden grammatische Fachbegriffe (siehe Anhang Grundlegende Strukturen und Begriffe).

Gestaltung von Unterricht – fachdidaktische Ansprüche

Der Deutschunterricht folgt einer integrativen Konzeption. Die einzelnen Aufgabenbereiche mit ihren spezifischen Zielen greifen im Unterricht ineinander. Alle Bereiche des Deutschunterrichts bieten sich an, über Sprache nachzudenken, Phänomene zu erfassen und Einsichten in deren Funktionen zu gewinnen.

Integrativer Unterricht

Ein anregendes und soziales Klima fördert die Entwicklung der sprachlichen Handlungsfähigkeit. In Partner-, Gruppen- und Einzelarbeit bearbeiten die Schülerinnen und Schüler problemorientierte Aufgaben, tauschen sich über Lern- und Lösungswege sowie Arbeitsergebnisse aus, kommunizieren über Konflikte, nehmen von sich aus Kontakte auf und bringen Regeln für ein demokratisches Miteinander ein.

Soziale Kontexte

Die Entscheidungen für Unterrichts- und Sozialformen werden abhängig von den zu erreichenden Zielen, Inhalten und konkreten Lernsituationen getroffen. Für das Sprachlernen sind sowohl angeleitete als auch selbstbestimmte Lernformen notwendig. Eine anregende Lernumgebung unterstützt die Schülerinnen und Schüler dabei, ihre Lernprozesse zunehmend selbstständig zu steuern und zu organisieren. Die Fähigkeiten zur Selbsteinschätzung werden durch Dokumentationen der Schülerinnen und Schüler, durch Beratungsgespräche und durch Beteiligung der Lernenden an der Leistungsbewertung gestärkt.

Selbstgesteuertes Lernen

Das Erschließen und Erstellen von Texten, Rechtschreiben und die Reflexion über Sprache erfordern die Entwicklung spezifischer Lernstrategien und Arbeitstechniken, wie sinnstiftendes Abschreiben, Arbeit mit dem Wörterbuch, Überarbeiten von Texten, Anwenden von Ersatzproben. Auch für das Führen von Gesprächen und eine erfolgreiche Kommunikation sind bestimmte Lernstrategien und Arbeitstechniken zu erwerben, wie das Einhalten von Regeln für Gespräche und Diskussionen, das Moderieren von Gesprächen sowie das argumentative Vertreten von Meinungen.

Lernstrategien

Indem die Schülerinnen und Schüler für sie bedeutsame Inhalte lesend, schreibend, sprechend und hörend verarbeiten, erfahren sie die Bedeutung mündlicher und schriftlicher Sprache für sich selbst, für die Kommunikation mit anderen und für ihr Lernen. Im Klassen- und Schulleben ergeben sich viele authentische Situationen und Themen, die für fachliches, fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen genutzt werden.

Inhalte

Im Deutschunterricht wird eine anregende Lese-, Schreib- und Gesprächskultur geschaffen. Die Schülerinnen und Schüler nutzen unterschiedliche Textsorten und multimediale Präsentationsformen in für sie bedeutsamen Verwendungssituationen. Der Unterricht wird so organisiert, dass die Schülerinnen und Schüler ihren Interessen und individuellen Voraussetzungen entsprechend beteiligt werden. Eine förderliche Lese-, Schreib- und Gesprächskultur verbindet das Sprachlernen mit künstlerisch-ästhetischen Zugangsweisen und nutzt Lerngelegenheiten und Lernorte wie Feste, Bibliothek und Theater.

Lese-, Schreib- und Gesprächskultur

Kinder bringen außerschulische Medienerfahrung in die Schule mit. Der Deutschunterricht knüpft mit seinem Angebot daran an. Dieses Angebot geht aber im Sinne systematischen Lernens über die vorhandene Alltagserfahrung der Kinder hinaus. Es eröffnet neue Verwendungsmöglichkeiten von Medien und leitet die Kinder zum kritischen Reflektieren über Mediengebrauch und über Medieninhalte an. Beim Gebrauch von Medien lernen sie wichtige Gestaltungs- und Präsentationsmöglichkeiten kennen. Sie nutzen digitale Medien für die Erschließung und Darstellung von Informationen sowie für die Gestaltung und Präsentation eigener Produkte.

Umgang mit Medien

Der Förderung der Lesemotivation sowie der Entwicklung und Sicherung von Lesefähigkeit werden in allen Jahrgangsstufen hohe Aufmerksamkeit gewidmet. Dazu gehört auch eine kontinuierliche Diagnostik über den Anfangsunterricht hinaus. Der Unterricht knüpft an das

Lesefähigkeit

außerschulische Leseverhalten der Schülerinnen und Schüler an und nutzt Leseinteressen als Lernressourcen. Zur Entwicklung der Lesesicherheit, die sowohl schulisch als auch außerschulisch benötigt wird, gehört der bewusste Erwerb von Lesestrategien. Bei der Entwicklung der Lesefähigkeit der Schülerinnen und Schüler kommt dem Deutschunterricht eine besondere Verantwortung zu, die mit zunehmendem Alter der Lernenden Sache aller Unterrichtsfächer wird. Leseerziehung ist eine Querschnittsaufgabe der Schule.

Differenzierung	Lernprozesse verlaufen individuell und erfordern differenzierte Unterstützung. Differenzierungsmöglichkeiten bestehen hinsichtlich der Ansprache, des Anforderungsniveaus, der Medienauswahl, der Lernzeit sowie der Aufgabenstellungen. Die unterrichtlichen Lernangebote werden auf die unterschiedlichen Lerndispositionen der einzelnen Schülerinnen und Schüler zugeschnitten. Differenzierung setzt voraus, dass der individuelle Lernstand ermittelt wird und das jeweilige Übungsziel den Schülerinnen und Schülern einsichtig und transparent ist.
Konstruktiver Umgang mit Fehlern	Fehler sind normaler, unvermeidlicher Bestandteil des Sprachlernens. Als Zeichen des individuellen Lernfortschritts lassen sich wertvolle Schlüsse auf die Denkweise des Lernenden ziehen. In der konstruktiven Auseinandersetzung mit ihren Fehlern können die Schülerinnen und Schüler neue Lernwege entwickeln.
Festigen	Einsichtsvolles Üben, Anwenden, Wiederholen, Vertiefen und Systematisieren sind notwendige Bestandteile des Sprachlernens, insbesondere für das Gewinnen von Sicherheit im Lesen und Schreiben. Sie sind auf das Überwinden von Lernschwierigkeiten, auf das Festigen des Gelernten, auf das Vernetzen des Wissens in neuen thematischen Zusammenhängen und auf die Entwicklung von Lernstrategien gerichtet. Motivation und Selbstständigkeit werden gefördert, wenn den Schülerinnen und Schülern verschiedene Formen des Festigens bekannt sind, aus denen sie selbst auswählen können, und wenn sie den Zusammenhang zwischen dem Festigen und dem Lernerfolg erkennen.
Deutsch als Zweitsprache	Für viele Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache ist die Schule der wichtigste Ort zum Erwerb der Zweitsprache. Die Herkunftssprache ist ein bedeutender Mittler zwischen Familie und Schule. Ihre Akzeptanz und Präsenz im Unterricht fördern den Zweitspracherwerb. Die in den Herkunftssprachen erworbenen Fähigkeiten werden einbezogen, um die Schülerinnen und Schüler beim Erlernen der deutschen Sprache zu unterstützen. Die mehrsprachigen Erfahrungen erfordern spezifische Lernangebote zum Erlernen der deutschen Sprache.
Mehrsprachigkeit	Die Sprachenvielfalt in der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler, die Begegnung mit fremden Sprachen und der Unterricht in der Fremdsprache können auf vielfältige Weise sprachvergleichend und wissenserweiternd in den Deutschunterricht einbezogen werden. Das gemeinsame interkulturelle Lernen im Unterricht und im Schulleben ist eine Lernchance für alle und fördert das demokratische Lernen.
Niederdeutsch	Niederdeutsch ² ist Teil des Kulturgutes in Norddeutschland. Im Prozess der Umsetzung der europäischen Charta der Regional- bzw. der Minderheitensprachen ist dem Niederdeutschen Aufmerksamkeit zu widmen, mit dem Ziel, Vorstellungen von kultureller Identität aufzubauen und fortzuentwickeln.

² Siehe Rahmenplan Niederdeutsch M-V von 1999 und Verwaltungsvorschrift „Niederdeutsch in der Schule“ vom 09.03.2004.

Inhalte

5.1 Übersicht über die Aufgabenbereiche

Die folgenden Aufgabenbereiche greifen integrativ ineinander.

Jahrgangsstufen 1/2 Jahrgangsstufen 3/4

Sprechen und Zuhören

- Freude und Interesse an Gesprächen entwickeln
- Sprechanlässe kennen und nutzen
- Sprechen und Zuhören bewusst gestalten

Lesen - mit Texten und Medien umgehen

- Lesefreude und Leseinteressen entwickeln
- Textverständnis entwickeln
- Lesetechniken und Lesestrategien ausbilden
- Medien nutzen

Schreiben: Texte verfassen/Rechtschreiben

- Schreibfreude und Schreibinteressen entwickeln
- Schreibenanlässe kennen und nutzen
- Schreibprozesse gestalten
- Richtig schreiben
- Rechtschreibstrategien aufbauen und sichern
- Arbeitstechniken selbstständigen Rechtschreiblernens entwickeln und nutzen

Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

- Bedeutung und Wirkung von Sprache erkennen
- Bau der Sprache erkennen

Der Schriftspracherwerb ist kein eigener Bereich, sondern beinhaltet die verschiedenen Aufgabenbereiche des Deutschunterrichts wie Sprechen und Zuhören, Schreiben – Texte verfassen/Rechtschreiben, Lesen – mit Texten und Medien umgehen, Sprache und Sprachgebrauch untersuchen. Er wird jedoch hier gesondert dargestellt, weil er eine grundlegende Bedeutung in der Lernentwicklung von Schülerinnen und Schülern hat.

Schriftspracherwerb

Alle schulischen und außerschulischen Anforderungen können Schülerinnen und Schüler nur dann bewältigen, wenn sie lesen und schreiben können. Es sind daher Lernbedingungen zu schaffen, unter denen jede Schülerin und jeder Schüler die Schriftsprache erlernt.

Am Anfang des Schriftspracherwerbs ist eine diagnostische Erfassung der Lernausgangslagen notwendig, um die Schülerinnen und Schüler im Unterricht in ihren individuellen Lernprozessen differenziert fördern zu können. Durch regelmäßige Beobachtung, Dokumentation und Förderung der Lernentwicklung werden die weiteren Lernprozesse begleitet.

Der Schriftspracherwerb umfasst die 1. und 2. Jahrgangsstufe. Er wird so gestaltet, dass die Schülerinnen und Schüler vielfältige Erfahrungen mit gesprochener und geschriebener Sprache machen, Vorstellungen über Aufbau und Struktur der Schriftsprache entwickeln und Sicherheit im Lesen und Schreiben gewinnen. Die Lernangebote

ermöglichen den handelnden Umgang mit Sprache, fordern zum Lösen von Problemen heraus und unterstützen sinnliche und motorische Zugänge sowie die basalen Wahrnehmungsfähigkeiten.

Der Schriftspracherwerb ist verbunden mit vielfältigen Lese- und Schreibsituationen, in denen die Schülerinnen und Schüler die kommunikative Funktion der Schriftsprache erfahren und ein persönliches Interesse am Lesen und Schreiben ausbilden. Durch regelmäßiges Vorlesen lernen die Schülerinnen und Schüler Texte zu verstehen, in anschließenden Gesprächen ihre Eindrücke zu schildern und durch unterschiedliche Gestaltungsaufgaben den Textinhalt wiederzugeben. Gemeinsam werden Bücher für die Leseecke ausgesucht und verschiedene Leseinteressen und Leseerfahrungen besprochen.

Die Schülerinnen und Schüler werden von Anfang an ermutigt, Schrift zum Aufschreiben eigener Ideen und Gedanken zu nutzen. Anlässe zum Schreiben ergeben sich aus dem alltäglichen Klassen- und Schulleben, beim Vorlesen von Geschichten, aus Bildvorlagen und aus sachunterrichtlichen Themen. Durch das Aufschreiben persönlicher Gedanken und Erlebnisse – wie Briefe oder Tagebuch schreiben – entwickeln sich Schreibgewohnheiten. Unterschiedliche Schreibmaterialien fordern zum Ausprobieren auf. Schülerinnen und Schüler, für die das Schreiben noch eine Überforderung darstellt, diktieren ihre Texte. Beim Schreiben wird die lautorientierte und noch nicht normgerechte Schreibweise entsprechend dem Lernstand der Schülerinnen und Schüler akzeptiert. Die Erziehungsberechtigten sind darüber zu informieren.

Beim Schriftspracherwerb erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Vorstellungen über die Sprache. Sie lernen Wörter in Einzellaute zu gliedern, bestimmen die Lautstellung und -folge in Wörtern und ordnen den Lauten Buchstaben zu. Sie lernen Wörter in Silben und andere Wortbausteine zu gliedern und dies als Lese- und Schreibhilfe zu nutzen.

Die Analyse und Synthese wird an Wörtern eingeführt, die für die Schülerinnen und Schüler bedeutsam sind, damit sie ihr Vorwissen einbringen und eine inhaltliche Beziehung herstellen können. Beim Aufschreiben der Wörter wird die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler auf die Beziehungen zwischen gesprochener und geschriebener Sprache gelenkt. Dabei soll eine Schreibtabelle einbezogen werden.

Beim Lesen und Schreiben werden die Schülerinnen und Schüler auf Schriftkonventionen aufmerksam gemacht. Sie lernen die Lese-Schreibrichtung einzuhalten, Zeilenfolgen zu beachten, Wort- und Satzgrenzen zu erkennen. Im Vergleich mit Schriften aus anderen Ländern können sie erkennen, dass jede Schrift ihr eigenes Regelsystem hat. Lesesicherheit und Leseflüssigkeit entwickeln sich durch regelmäßiges Üben und die Vermittlung von Lesestrategien. Die Schülerinnen und Schüler üben, häufig gebrauchte Wörter und Wortbausteine auf einen Blick zu erkennen, und werden durch entsprechende Lernangebote zum genauen Lesen und Erfassen des Inhalts angeleitet.

Lautorientiertes Schreiben ist ein Entwicklungsschritt und eine grundlegende Rechtschreibstrategie für die Entwicklung normgerechten Schreibens. Die Schülerinnen und Schüler lernen Rechtschreiben durch gemeinsames Lautieren von Wörtern und häufiges Schreiben eigener Wörter und Texte. Regelmäßige Schreibproben lassen erkennen, ob die Schülerinnen und Schüler beim Durchgliedern der Wörter zunehmend genauer die Laut-Buchstabenstruktur erfassen. Durch Wörtersammlungen und in Gesprächen werden Rechtschreibphänomene entdeckt, Regeln ausprobiert, überprüft und angewendet.

Die Ursachen für Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten sind in der Regel multifaktoriell bedingt. Nur wenn möglichst viele Ursachenfaktoren bekannt sind, können differen-

zierte Fördermaßnahmen greifen. Dazu ist eine sorgfältige Analyse der Lernergebnisse sowie eine gezielte Langzeitbeobachtung notwendig.

Druckschrift und Schreibschrift werden nacheinander eingeführt*. Als Erstschrift ist eine unverbundene, serifenlose Druckschrift zu verwenden. Diese unterstützt das optische Durchgliedern der Wörter. Beim Schreiben der Druckschrift lernen die Schülerinnen und Schüler sinnvolle Bewegungs- und Schreibabläufe. Die Lehrerinnen und Lehrer achten auf eine entspannte Körper- und Stifthaltung. Die Feinmotorik wird auch durch andere Tätigkeiten wie schneiden, falten, basteln entwickelt. Die Schreibschrift wird erst eingeführt, wenn die Schülerinnen und Schüler die meisten Buchstaben kennen, die Druckschrift sicher lesen können und ihre feinmotorischen Fertigkeiten entsprechend weit entwickelt sind. Bei der Auswahl der verbundenen Schrift ist darauf zu achten, dass diese formklar, leicht zu lernen und gut zu lesen ist. Schülerinnen und Schüler mit großen feinmotorischen Schwierigkeiten können weiterhin Druckschrift verwenden.

Unsere rechtsläufige Schrift kann von einem rechtshändigen Kind einfacher gelernt werden als von einem linkshändigen. Linkshändige Kinder werden nicht gezwungen, die Schreibhand zu wechseln. Sie benötigen jedoch Hilfe bei der Auswahl von Schreibgeräten und der Einrichtung des Arbeitsplatzes.

Sprechen und Zuhören

Schwerpunkt dieses Aufgabenbereiches ist die Entwicklung einer Gesprächskultur. Schülerinnen und Schüler lernen, soziale Kontakte aufzunehmen, einander zuzuhören und aufeinander einzugehen. Durch eine Atmosphäre der gegenseitigen Achtung, Toleranz und Offenheit wird ihre Gesprächsfreude geweckt, gefördert und erhalten. Die Schülerinnen und Schüler nehmen Sprachkonventionen auf, entwickeln gemeinsam Gesprächsregeln, erproben und erweitern diese. Sie vertreten Ansichten mit Argumenten und stellen ihre Gedankengänge verständlich und adressatenbezogen dar. Andere Meinungen verstehen, akzeptieren oder tolerieren sie. In Konfliktsituationen können sie Lösungsmöglichkeiten diskutieren.

Regelmäßige Gespräche über alltägliche Situationen des Klassen- und Schullebens und zu anderen bedeutsamen Inhalten bieten Raum und Zeit, eigene Meinungen, Deutungen und Sichtweisen zu äußern. Dazu gehört auch, gezielt nachzufragen sowie Verständnis, Zustimmung oder Ablehnung verbal und nonverbal zu verdeutlichen. Es werden vielfältige Gesprächsformen wie Rundgespräche, Partner- und Kleingruppengespräche, Unterrichtsgespräche, Streitgespräche und Diskussionen genutzt. Die Schülerinnen und Schüler werden zunehmend in die Leitung dieser Gespräche einbezogen. Sie treffen demokratische Vereinbarungen, regeln ihr alltägliches Miteinander und können Aufgaben in Gremien wie Klassenrat und Schülerrat wahrnehmen.

Sprechen und Zuhören sind dann erfolgreich, wenn man sich anderen zusammenhängend, zielangemessen, situations- und adressatengerecht mitteilen kann. Aus realen oder fiktiven, spontanen oder gelenkten Situationen ergeben sich erlebnis- und sachorientierte Sprachaufgaben, die zum Erzählen, Beschreiben, Berichten, Appellieren veranlassen. Diese werden für die gezielte Entwicklung der Sprachhandlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler genutzt. Um ihre Erzählfähigkeit zu stärken, bedarf es altersgerechter Erzählimpulse und ausreichender Erzählzeit. Das Informieren anderer über Sachverhalte schließt ein, sich Stichpunkte zu notieren, diese in zusammenhängende Rede umzuformen und wirkungsvoll zu präsentieren. Die dabei gewonnenen Fähigkei-

* Gilt für Mecklenburg-Vorpommern erst ab dem Schuljahr 2005/06.

ten in der Vortragsgestaltung wenden die Schülerinnen und Schüler auch in anderen Fächern der Grundschule an. Appellierendes Sprechen ist in solchen Situationen zu üben, in denen sie Argumente und Anliegen überzeugend vortragen, Wertungen abgeben, Bedürfnisse artikulieren, andere auffordern wollen. Durch Reflektieren ihrer Erfahrungen beim Sprechen und Zuhören gewinnen die Schülerinnen und Schüler Einsichten, die sie bei der Planung und Gestaltung neuer Sprachhandlungen nutzen. Für die wirkungsvolle Ausgestaltung ihrer Redebeiträge, zum Herstellen eines Hörerbezuges, beim Eingehen auf die Beiträge anderer sowie beim Anknüpfen an diese erwerben sie geeignete sprachliche Mittel und Muster.

Die Schülerinnen und Schüler kennen und nutzen beim Erzählen, Vortragen oder Präsentieren von Arbeitsergebnissen neben sprachlichen auch sprecherische Mittel wie Stimmführung, Lautstärke, Sprechtempo und nichtsprachliche Mittel wie Mimik, Gestik und Körperhaltung. Sie wählen geeignete Medien zur Unterstützung des Gesagten aus und setzen sie ein. Beim szenischen Spielen erweitern sie in komplexen Sprachhandlungen ihre sprachlichen und gestalterischen Ausdrucksmöglichkeiten, erproben Lösungen für Probleme, wechseln die Perspektive und verstehen so andere Sichtweisen.

Lesen – mit Texten und Medien umgehen

Lesen bedeutet, Vorstellungen und Wissen zu erweitern. Es bereitet Vergnügen, regt die Fantasie an und fordert zur Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit heraus. Es ermöglicht den Zugang zu den Erfahrungen und Gefühlswelten anderer. Damit trägt Lesen zur Identitätsentwicklung der Schülerinnen und Schüler bei.

Zentrale Aufgabe der Grundschule ist es, Leseinteressen und Lesefreude auszubilden und immer wieder neu anzuregen. Durch die Entwicklung einer Lesekultur mit unterschiedlichen Medienangeboten werden die persönlichen, insbesondere auch geschlechtsspezifischen Interessen der Schülerinnen und Schüler ernst genommen, aufgegriffen und erweitert. Das Praktizieren von Lesegewohnheiten, wie Vorlesen, Genießen freier Lesezeiten und Bibliotheksbesuche, lässt Lesen zu einem festen Bestandteil im Schulalltag werden.

Dabei wird von einem weiten Textbegriff ausgegangen. Dieser schließt literarische Texte ebenso wie Sach- und Gebrauchstexte ein. Er bezieht sich auf Texte in Printmedien, audiovisuellen und digitalen Medien und berücksichtigt kontinuierliche und nicht-kontinuierliche Texte.

Lesesicherheit und Leseflüssigkeit entwickeln sich nach der Phase des Schriftspracherwerbs nicht selbstläufig weiter. Die Lesesicherheit der Schülerinnen und Schüler wird daher in den weiterführenden Schuljahren durch ein am individuellen Lernstand orientiertes Training in sinnvollen Zusammenhängen und in verschiedenen Lernarrangements weiter gefördert und gestärkt. Nur wer sicher liest, wird auch gerne lesen. Im Deutschunterricht liest jede Schülerin bzw. jeder Schüler mindestens zwei Kinder- bzw. Jugendbücher im Schuljahr.

Es ist eine grundlegende Aufgabe des Deutschunterrichts, die bewusste Anwendung wichtiger Lesestrategien auszubilden, die als Basis für das gesamte Lernen notwendig sind. Die Lesestrategien ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, selbstständig Informationen aus Texten zu ermitteln. Ausgehend davon lernen sie, Kerngedanken und Zusammenhänge in Texten zu erkennen, Schlussfolgerungen zu ziehen und Konsequenzen zu beschreiben.

Die Schülerinnen und Schülern erfahren durch vielfältige Aufgaben, dass das Lesen unterschiedliche Funktionen haben kann. Durch Impulse, die zum kreativen, spielerischen

schen, produktiven und handelnden Umgang mit Texten herausfordern, können die Schülerinnen und Schüler persönliche Lesarten ausbilden und eigene Wege zu Texten ausprägen.

Im Deutschunterricht werden die Medienerfahrungen der Schülerinnen und Schüler aufgegriffen und weiterentwickelt. Sie lernen, Medien kriterienorientiert so auszuwählen, dass ihre Nutzung mit den gesetzten Zielen und Absichten stimmig ist. Sie lernen zunehmend selbstständiger mithilfe von Medien zu recherchieren, Medienangebote kritisch zu bewerten und selbst Medienbeiträge zu gestalten und zu veröffentlichen.

Schreiben – Texte verfassen/Rechtschreiben

Eine Grundschule, die eine Kultur des Schreibens und (Vor)lesens entwickelt, setzt an den Schreibinteressen der Schülerinnen und Schüler an. Motivation für das Verfassen von Texten und die Einsicht in die Notwendigkeit normgerechten Schreibens werden gestärkt, wenn Schreiben in kommunikative Situationen eingebettet und die Veröffentlichung und Würdigung von Schreibergebnissen feste Bestandteile des Schulalltags sind.

Individuell bedeutsame Schreibanlässe regen Schülerinnen und Schüler zum Verfassen von Texten an. Dabei erkennen sie, dass Schreiben zur Kommunikation sowie zur gedanklichen Auseinandersetzung dient und einen kreativen Umgang mit Sprache ermöglicht. Die Schülerinnen und Schüler realisieren die unterschiedlichen Funktionen des Schreibens, indem sie für andere, an andere und für sich schreiben.

Von Anfang an und regelmäßig erhalten die Schülerinnen und Schüler in freien und geplanten Situationen Gelegenheit und Anregung zum Schreiben von Texten. Dabei stellen Versuchen und Erproben, Mitteilen und Austauschen wichtige Elemente der gemeinsamen mündlichen und schriftlichen Kommunikation dar.

Schreiben ist ein komplexer Prozess, der – anders als das Sprechen – Möglichkeiten zur Veränderung und Überarbeitung des Geschriebenen bietet. Im Verlauf ihrer Schreibentwicklung lernen die Schülerinnen und Schüler, sich den Adressaten vorzustellen und das Schreibprodukt aus dieser Perspektive inhaltlich und sprachlich zu verfassen und zu prüfen. Sie legen den Prozess des Schreibens zunehmend adressaten- und situationsgerecht an, indem sie die Fähigkeit zum Planen, Formulieren und Überarbeiten entwickeln. Um ein guter Schreiber zu werden, muss der Schreiber ein guter Leser seines eigenen Textes werden. Prozessorientierte Arbeitsformen, die Planungs- und Überarbeitungsaktivitäten herausfordern, helfen, diese Fähigkeit zu entwickeln. Dabei gilt es, die überarbeiteten Texte den Normen der Rechtschreibung anzupassen, ihnen eine ansprechende äußere Gestalt zu geben und sie in mündlicher oder schriftlicher Form einem erweiterten Personenkreis vorzustellen. In diesem Prozess kann ein geeignetes Textverarbeitungsprogramm genutzt werden.

Durch den vielfältigen Umgang mit Wörtern und das Nachdenken über Schreibweisen entdecken die Schülerinnen und Schüler typische Rechtschreibphänomene, erkennen Strukturen der Schriftsprache und leiten daraus Regeln und Strategien zum Richtigschreiben ab. Das erfordert, dass Wörter gesammelt und sortiert werden, daran Entdecktes markiert und kommentiert wird sowie Gleiches in anderen Wörtern gesucht und in Wörterlisten neu zusammengestellt werden kann. Deshalb bilden schreibwichtige und interessenbezogene Wörter, die die Schülerinnen und Schüler in ihren Texten verwenden und normgerecht schreiben wollen, einen Teil des Wortschatzes. Dieser Übungswortschatz ergibt sich aus drei Bereichen: dem vorgegebenen Wortschatz (Wörter, die als Beispiele für bestimmte rechtschreibliche Regeln stehen), dem klas-

senbezogenen Wortschatz (Wörter, die sich aus Schreibsituationen und Sachthemen der Klasse ergeben) und dem individuellen Wortschatz (interessenbezogene Wörter, eigene Fehlerschwerpunkte). Ein so aufgebauter Übungswortschatz macht den Prozess des Erlernens der Rechtschreibung überschaubar und gibt den Schülerinnen und Schülern Sicherheit beim richtigen Schreiben.

Von Anfang an befördern deshalb sowohl eigenaktive Entwicklungsprozesse der Schülerinnen und Schüler als auch Normvorgaben das Rechtschreiblernen. Wird zunächst das Schreiben mit der alphabetischen Strategie (Lautorientierung) gefördert, entwickelt sich parallel dazu durch Vergleichen und Untersuchen sowie Ableiten von Schreibweisen zunehmend das Normbewusstsein. Entwicklungsschritte vom lautorientierten Schreiben zur vermehrten Nutzung von Rechtschreibmustern und -strategien werden dabei sichtbar.

Um Arbeitstechniken selbstständigen Rechtschreiblernens zu erwerben, benötigen die Schülerinnen und Schüler ausreichend Zeit und regelmäßige Übungssituationen. Dabei lernen sie, sich Schreibweisen zu merken, diese zu kontrollieren, über Schreibweisen nachzudenken und Wörter nachzuschlagen. Die Sinnhaftigkeit des Übens wird erfahrbar, wenn sich die zu übenden Wörter an aktuellen Fehlerschwerpunkten der Schülerinnen und Schüler orientieren. Persönliche Übungsschwerpunkte, Lernbesonderheiten und Lernfortschritte werden erkannt und können dokumentiert werden. Von Bedeutung für den Erwerb zunehmender Rechtschreibsicherheit ist die Förderung der Aufmerksamkeitshaltung gegenüber fehlerhaften Schreibungen. Nehmen die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Rechtschreibunsicherheiten wahr und nutzen sie Gespräche oder Hilfen zur Vergewisserung der richtigen Schreibweise, erfahren sie das Kontrollieren und Korrigieren als wichtige Tätigkeiten, um dem Ziel der orthografischen Sicherheit beim Schreiben eigener Texte näher zu kommen.

Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

Das Untersuchen von Sprache und Sprachgebrauch erfolgt in enger Verbindung mit den anderen Aufgabenbereichen des Deutschunterrichts. In aktuellen Sprech-, Lese- und Schreibsituationen sowie beim Rechtschreiben lernen die Schülerinnen und Schüler, wie Sprache untersucht wird und wie die gewonnenen Erkenntnisse für das eigene Sprachhandeln genutzt werden können. Die Schülerinnen und Schüler untersuchen die Vielfalt und Wirkung der sprachlichen Mittel und reflektieren deren Bedeutung für die Verständigung. Sie gewinnen Einsichten in die Funktion von Sprache und ihren strukturellen Aufbau. Die Mehrsprachigkeit vieler Schülerinnen und Schüler, das frühe Erlernen einer Fremdsprache und der Einfluss anderer Sprachen auf die Alltagssprache bieten Gelegenheiten, die eigene Sprache im Vergleich mit anderen Sprachen zu reflektieren.

Es sind Lernsituationen zu schaffen, bei denen die Schülerinnen und Schüler die Vielfalt, Wirkung und Struktur der Sprache(n) beobachten, ausprobieren und im Spiel oder durch Experimente selbst erschließen können. Dafür eignen sich vor allem Sprachereferenzen der Schülerinnen und Schüler aus ihrem Umfeld und ihrer Sprachbiografie sowie Sprachspiele in mündlicher und schriftlicher Form.

Einsichten in die grammatischen Strukturen der Sprache gewinnen die Schülerinnen und Schüler durch Verfahren, die durch experimentierendes Handeln zum Erkennen und Bestimmen grammatischer Phänomene auffordern. Der Lernweg führt sie von eigenen Regelbildungen und Bezeichnungen hin zum Verstehen und Verwenden grundlegenden Fachwissens. Dabei werden Fachbegriffe als Hilfe zur Verständigung erfahren (vgl. Anhang *Grundlegende sprachliche Strukturen und Begriffe*). Welche gramma-

tischen Phänomene in den Doppeljahrgangsstufen erarbeitet werden, wird in der schulinternen Planung festgelegt (vgl. Anhang *Bau der Sprache verstehen*).

Hinweise zum Abschnitt 5.2

Neben den verbindlichen Inhalten enthält der Rahmenplan fakultative Inhalte (kursiv). Über deren Auswahl entscheidet die Fachkonferenz der Schule. Schulintern werden u. a. auch einzelne Unterrichtssequenzen, die Vernetzung der Aufgabenbereiche und die Wege zum Erreichen der Ziele in der Jahrgangsstufe festgelegt.

5.2 Aufgabenbereiche

Jahrgangsstufen 1/2

Sprechen und Zuhören		1/2
Ziele	Inhalte	
Interesse an Gesprächen entwickeln		
<ul style="list-style-type: none"> – persönliche Erlebnisse/Erfahrungen im Gespräch einbringen – über Konflikte sprechen – Arbeitsvorhaben in der Gruppe besprechen – Lernerfahrungen austauschen 	Kontaktaufnahme, aktuelle Ereignisse aktuelle Konflikte persönliche Interessengebiete, <i>Unterrichtsthemen</i> Lösungswege, Arbeitsergebnisse →→ alle Fächer	
Sprechanlässe kennen und nutzen		
<ul style="list-style-type: none"> – Geschichten erzählen, nacherzählen, weitererzählen – Informationen erfragen und weitergeben – Beobachtungen wiedergeben – Sachverhalte beschreiben – eigene Anliegen vortragen – Rollen im szenischen Spiel gestalten 	Geschichten aus verschiedenen Medien, Erzählhilfen, <i>Erzählspiele</i> → Lesen, Schreiben Aufträge, Aufgaben Experimente, Naturphänomene, Situationen <i>Lebewesen, Gegenstände, Vorgänge</i> →→ Sachunterricht <i>Wünsche, Vorschläge, Bitten</i> Rollenspiele, Spielformen, Puppenspiele, Figurentheater, Schattenspiele →→ Musik	
Sprechen und Zuhören bewusst gestalten		
<ul style="list-style-type: none"> – Sprachkonventionen kennen und anwenden – Gesprächsregeln vereinbaren und beachten – verständlich sprechen – Zuhören und Rückmeldungen geben – Unverstandenes klären – nonverbale Ausdrucksmittel wahrnehmen 	<i>Begrüßung, Verabschiedung, Dank, Bitte</i> Regeln und Rituale Artikulationsübungen Rückmeldeformen und -rituale Formen des Nachfragens Mimik, Gestik, Blickkontakt → Lesen	

Lesen – mit Texten und Medien umgehen 1/2

Ziele	Inhalte
Leseinteressen entwickeln	
<ul style="list-style-type: none"> – offene Leseangebote nutzen – Texte individuell auswählen, vorstellen und darüber sprechen – Vorstellungsbilder zu Lese- und Hörtexten ausdrücken – Möglichkeiten zur Medienausleihe kennen und nutzen 	<p>Kinderliteratur, Sachbücher, Kinderzeitschriften einfache Präsentationsformen, Lesetipps → Sprechen und Zuhören schriftliche, mündliche, musisch-ästhetische Ausdrucksformen →→ Musik →→ Kunst Bibliotheksbesuche <i>Medientausch</i></p>
Textverständnis entwickeln	
<ul style="list-style-type: none"> – produktiv mit Texten umgehen – literarische Texte und Sachtexte kennen und vergleichen – Informationen ermitteln und wiedergeben – Handlungsablauf erfassen – Textinhalte auf eigene Erfahrungen beziehen – Zusammenhänge erfassen – einfache Schlussfolgerungen ziehen – zu Texten Stellung nehmen 	<p>Angebote für Kommunikations-, Schreibangebote, spielerisch-experimentelles Vortragen, Umsetzung in verschiedenen Medien, musisch-ästhetische Ausdrucksformen literarische Texte, lyrische Texte, Sach- und Gebrauchstexte, Bild-Text-Kombination, nicht kontinuierliche Texte, über verschiedene Medien vermittelte Texte <i>Lesekiste, Roter Faden, Lesebegleitheft</i></p>
Lesetechniken und -strategien ausbilden	
<ul style="list-style-type: none"> – geübte Texte flüssig lesen – Lesestrategien zum Textverständnis unter Anleitung nutzen 	<p>Nutzung der Strukturelemente auf der Buchstaben-, Wort- und Satzebene: Buchstaben, Silben, Wortbausteine, Satzzeichen → Schreiben, Sprache und Sprachgebrauch untersuchen Aufbau einer Sinnerwartung: Vorwissen, Vermutungen, Einbeziehen von Illustrationen, Fragen Klären von Begriffen und Textstellen: Fragen, wiederholtes Lesen Prüfen des Textverständnisses: Partner- und Gruppengespräche, Austausch → Sprechen und Zuhören</p>
<ul style="list-style-type: none"> – geübte Texte flüssig vortragen und vorlesen 	<p>Vorlesehilfen; <i>Silbeneinteilung, Einteilung in Sinneinheiten</i> Einschätzungskriterien</p>

Ziele	Inhalte
Medien nutzen	
<ul style="list-style-type: none"> – individuelle Medienerfahrungen einbringen – Beiträge aus verschiedenen Medien zu einem Thema vergleichen – in verschiedenen Medien nach Informationen suchen – Medienbeiträge selbst gestalten 	<p>Medienerfahrungen Vorstellen selbst gewählter Medienbeiträge <i>einfache Präsentationsformen</i> → Sprechen und Zuhören</p> <p>themengleiche Beiträge aus verschiedenen Medien Suchhilfen für Printmedien und digitale Medien audiovisuelle Gestaltungstechniken</p>

Lesen – mit Texten und Medien umgehen

1/2

Ziele	Inhalte
Schreibinteresse entwickeln	
<ul style="list-style-type: none"> – sich für eine Schreibidee/ein eigenes Schreibthema entscheiden, dazu schreiben und sich austauschen – sich an gemeinsamen Schreibprojekten beteiligen 	<p>authentische Schreibsituationen, Schreib- anregungen, Schreibimpulse Lieblingsthemen, -wörter, -sätze, -texte gemeinsame Schreibprojekte</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Schreibprodukte veröffentlichen 	<p>Formen und Möglichkeiten zum Veröf- fentlichen</p>
Schreibanlässe kennen und nutzen	
<ul style="list-style-type: none"> – Geschichten erzählen – Informationen unter Anleitung festhalten – an vertraute Personen schreiben – Schreiben als Lern- und Arbeitshilfe nutzen – Arbeits- und Lernprozesse schriftlich festhalten – Schreibideen von Textmodellen übernehmen und kreativ verändern 	<p>Erzählimpulse, Erzählrituale Hilfen zur Auswahl und Formulierung Briefe, <i>Mitteilungen</i> schriftliche Erinnerungshilfen, <i>Merkzettel</i>, <i>Stichpunkte</i> einfache Dokumentationsformen und -symbole Rätsel, Sprachspiel, Paralleltext, einfache Gedichtform → Lesen</p>
Schreibprozesse bewusst gestalten	
<ul style="list-style-type: none"> – Schreibideen sammeln und ordnen – Planungs- und Schreibhilfen kennen – Textentwurf schreiben und überarbeiten – Texte lesbar in Druckschrift oder Schreibschrift schreiben 	<p>Ideenlisten, Ideen-Landkarten Wörtersammlungen, Satzanfänge Schreibberatung</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Texte gestalten und präsentieren 	<p>Kriterien für Lesbarkeit Schreibbewegungsabläufe, Schreibkon- ventionen, Körper- und Stifthaltung einfache Gestaltungsmittel und Präsen- tationsformen</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Rückmeldeformen kennen 	<p>einfache Textkriterien</p>

Ziele	Inhalte
Richtig schreiben	
<ul style="list-style-type: none"> – Übungswortschatz richtig schreiben – sich selbst kontrollieren und korrigieren – eigene Texte lautorientiert aufschreiben und sich an Modellwörtern orientieren Rechtschreibmuster – Rechtschreibstrukturen berücksichtigen 	<p>häufig gebrauchte Wörter, Klassenwortschatz, interessenbezogene Wörter</p> <p>Verfahren zur Selbstkontrolle und -korrektur</p> <p>Laut-Buchstabenzuordnung</p> <p>einfache Regeln für Groß- und Kleinschreibung, Satzschlusszeichen</p>
Rechtschreibstrategien und Arbeitstechniken ausbilden	
<ul style="list-style-type: none"> – Wörter beim Schreiben mitsprechen – Schreibweise von Wörtern ableiten – Wörter einprägen – Wörter, Sätze, Texte sicher abschreiben – Wörter üben – Alphabet kennen und nutzen 	<p>Lautfolge in Wörtern, Schreiblesen, Durchgliedern von Wörtern</p> <p>Wortbausteine, Endungen, Wortstamm</p> <p><i>Verlängern, Zurückführen auf den Wortstamm, Zerlegen, Pluralformen</i></p> <p>Rechtschreibbesonderheiten, Übungsformen, Merkhilfen</p> <p>Abschreibhilfen, <i>Abschreiben in vier Schritten, Gliedern schwieriger Wörter</i></p> <p>vielfältige Übungsformen</p> <p>Wörterlisten und Wörterbuch</p>

Sprache und Sprachgebrauch untersuchen 1/2

Ziele	Inhalte
Bedeutung und Wirkung von Sprache untersuchen	
<ul style="list-style-type: none"> – unbekannte Wortbedeutungen erschließen – über Verständigungsprobleme sprechen 	<p>Frage- und Nachschlagemöglichkeiten</p> <p>Rolle der Sprache bei Missverständnissen und Konflikten</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Unterschiede zwischen gesprochener und geschriebener Sprache erkennen – unterschiedlichen Sprachgebrauch im eigenen Umfeld untersuchen – andere Sprachen und Schriften erkennen 	<p>Beispiele für unterschiedliche Wortwahl, Satzbildung und Informationsauswahl familiärer und schulischer Sprachgebrauch, regional übliche Redewendungen</p> <p>Wörter, Schriften aus anderen Sprachen</p>
Bau der Sprache verstehen	
<ul style="list-style-type: none"> – Möglichkeiten der Wortbildung nutzen – Wortarten und Zeitformen unterscheiden – Funktion und Leistung von Sätzen verstehen – Satzzeichen setzen 	<p>Zu welchem Zeitpunkt die einzelnen grammatischen Phänomene erarbeitet werden, richtet sich nach der Sprachentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Das ist im schulinternen Lehrplan abzustimmen. Als Diskussionsgrundlage für die schulinterne Absprache kann die Übersicht über die grammatischen Phänomene (vgl. Anhang Bau der Sprache verstehen) dienen.</p> <p>→ Schreiben, Lesen</p>

Jahrgangsstufen 3/4**Sprechen und Zuhören** 3/4

Ziele	Inhalte
Interesse an Gesprächen entwickeln	
<ul style="list-style-type: none"> – Gesprächsbeiträge themenorientiert und zusammenhängend einbringen – Konfliktlösungen diskutieren und bewerten – gemeinsame Vorhaben diskutieren und Ergebnisse auswerten – Lernerfahrungen austauschen und auswerten – Gespräche moderieren 	<p>gemeinsame Gesprächs- und Unterrichtsthemen</p> <p>aktuelle Konflikte, Mediationsregeln</p> <p>Unterrichtsvorhaben, Feste, Projekte</p> <p>Lösungswege, Arbeitsergebnisse, Lösungsstrategien</p> <p>einfache Moderationsformen und -regeln</p>

Ziele	Inhalte
Sprechanlässe kennen und nutzen	
<ul style="list-style-type: none"> – themenbezogen und zusammenhängend erzählen – Informationen/Empfehlungen situationsgerecht auswählen und weitergeben – Sachverhalte vortragen – eigene Anliegen argumentativ vertreten – im Rollenspiel verschiedene Perspektiven einnehmen – Situationen szenisch umsetzen 	<p>Erzählpläne, sprachliche und gestalterische Mittel</p> <p>Auswahl- und Ordnungskriterien <i>Buch-Medien-Freizeitipps</i></p> <p>Vortragsregeln und -hilfen, Redepläne</p> <p>Formulierungshilfen</p> <p>aktuelle Ereignisse und Konflikte</p> <p>→→ Sachunterricht</p> <p>szenische Spielvorlagen, selbst erfundene Spielszenen, Theaterstücke</p> <p>→ Lesen, Schreiben</p> <p>→→ Kunst</p> <p>→→ Musik</p>
Sprechen und Zuhören bewusst gestalten	
<ul style="list-style-type: none"> – Sprachkonventionen adressatenbezogen anwenden – Diskussionsregeln beachten – normorientiert und verständlich sprechen – Bereitschaft zum Zuhören zeigen und erkennen – auf die Gesprächsbeiträge anderer eingehen – konstruktive Rückmeldungen geben – nonverbale Botschaften deuten – Sprechstimme und Redemittel situationsgerecht anwenden 	<p>Situationsbezug, Adressatenbezug, sprachliche Formulierungen</p> <p>Regelvereinbarungen</p> <p>Artikulationsübungen, Sprachnormen</p> <p>verbale und nonverbale Signale</p> <p>Merk- und Formulierungshilfen</p> <p>Rückmelderituale</p> <p>Mimik, Gestik, Blickkontakt</p> <p>Sprechtempo, Pausen, Lautstärke, Körperhaltung, Atmung</p>

Lesen – mit Texten und Medien umgehen

3/4

Ziele	Inhalte
Leseinteressen entwickeln	
<ul style="list-style-type: none"> – individuell ausgewählte Texte und deren Autoren vorstellen – Auswahl von Texten begründen – Vorstellungsbilder zu Lese- und Hörtexten ausdrücken – Bibliotheksangebote für persönliche und schulische Zwecke nutzen 	<p>offene Leseangebote, Präsentationsformen für Buchvorstellungen, Lesetipps</p> <p>→ Schreiben</p> <p>Werke und Autoren aus der Kinderliteratur</p> <p>individuelle und vorgegebene Auswahlkriterien</p> <p>schriftliche, mündliche, musisch-ästhetische Ausdrucksformen</p> <p>→→ Kunst</p> <p>→→ Musik</p> <p>Bibliotheksbesuche, Katalog, <i>Recherche</i></p>

Ziele	Inhalte
Textverständnis entwickeln	
<ul style="list-style-type: none"> – produktiv mit Texten umgehen – verschiedene Textsorten kennen und unterscheiden – Textaufbau und Handlungsablauf erfassen – Textinhalt mit Alltagswissen vergleichen und verbinden – zentrale Aussagen und Informationen ermitteln und wiedergeben – Zusammenhänge erfassen und mit Textstellen belegen – Schlussfolgerungen ziehen, reflektieren und begründen – zu Texten begründet Stellung nehmen 	<p>Angebote für Kommunikations-, Schreib- anlässe, spielerisch-experimentelles Vortragen, Umsetzung in verschiedenen Medien, musisch-ästhetische Ausdrucksformen</p> <p>literarische Texte, lyrische Texte, Sach- und Gebrauchstexte, Bild-Text-Kombination, nicht kontinuierliche Texte, über verschiedene Medien vermittelte Texte</p> <p>Erzähltexte, lyrische Texte, dramatische Texte, Sach- und Gebrauchstexte</p> <p><i>Lesekiste, Roter Faden, Lesebegleitheft, Leserolle</i></p> <p>→→ Sachunterricht</p>
Lesetechniken und -strategien ausbilden	
<ul style="list-style-type: none"> – Texte sinngesamt lesen – verschiedene Leseweisen kennen und anwenden – Lesestrategien als Hilfe zum Textverständnis anwenden – Textverständnis überprüfen – Texte flüssig und sinngestaltend vorlesen und vortragen 	<p>Strukturierung von Wörtern, Wort- und Satzgrenzen, Sinneinheiten</p> <p>→ Sprache untersuchen</p> <p>verweilendes, globales, orientierendes, selektives Lesen</p> <p>Verfahren zum:</p> <p>Antizipieren, Stellen von Fragen an den Text, Klären unverständlicher Wörter und Textstellen, Ermitteln und Fixieren von Schlüsselwörtern, Nutzen der Schlüsselwörter für die Zusammenfassung von Texten</p> <p>→→ Sachunterricht</p> <p>Lesegespräche, Lesekonferenzen</p> <p>Vorbereitung des Lesevortrags mit Vorlesehilfen, Einschätzung von Lesevorträgen</p> <p><i>Pausen-, Atem- und Betonungszeichen</i></p> <p>→ Sprechen und Zuhören, Sprache untersuchen</p>
Medien nutzen	
<ul style="list-style-type: none"> – Medienerfahrungen reflektieren – Merkmale und Wirkungen von Medien vergleichen 	<p>Medienerfahrungen, Gespräche</p> <p>→ Sprechen und Zuhören</p> <p>Empfehlungen und kriterienorientierte Einschätzung von Medienbeiträgen,</p> <p><i>Empfehlungslisten zur Mediennutzung</i></p> <p>verschiedene Medien</p>

Ziele	Inhalte
<ul style="list-style-type: none"> – in verschiedenen Medien themenorientiert nach Informationen suchen – Medienbeiträge selbst gestalten 	<p>Suchhilfen und -techniken, Recherchen</p> <p>audiovisuelle Gestaltungsformen, Gestaltungsmittel</p>

Schreiben – Texte verfassen/Rechtschreiben

3/4

Ziele	Inhalte
Schreibinteresse entwickeln	
<ul style="list-style-type: none"> – Schreibangebote nach eigenem Interesse auswählen – gemeinsam Schreibprojekte planen, durchführen und auswerten – Schreibprodukte veröffentlichen 	<p>Schreibanregungen zu Unterrichtsthemen: Bild, Foto, Text, Gegenstand, Musik, Film, Hörspiel</p> <p>gemeinsame Schreibprojekte</p> <p>→→ Sachunterricht</p> <p>klassenübergreifende Veröffentlichungsformen, <i>mediale Veröffentlichungsformen</i></p>
Schreibanlässe kennen und nutzen	
<ul style="list-style-type: none"> – erlebte und erfundene Geschichten strukturiert erzählen – adressatengerecht informieren – an Personen schreiben und Regeln für Form und Inhalt beachten – Schreiben als Lern- und Arbeitshilfe nutzen – Arbeits- und Lernprozesse dokumentieren – Schreibideen von Textmodellen übernehmen und kreativ verändern 	<p>Textmodelle, Schreibhilfen zur Strukturierung und sprachlichen Gestaltung</p> <p>→ Lesen</p> <p>Auswahl von Informationen</p> <p>Wünsche, Bitten, Meinungen, Vereinbarungen; <i>Briefe, e-mail, SMS</i></p> <p>Stichpunkte, Protokoll, Lerntipps</p> <p>Dokumentationsformen, <i>Lernrad, Lernspinne, Lernzielscheibe</i></p> <p>Sprachspiele, Perspektivwechsel, Textkombinationen, Paralleltexte</p>
Schreibprozesse bewusst gestalten	
<ul style="list-style-type: none"> – Texte planen – Textentwürfe beraten und überarbeiten – Überarbeitungshilfen kennen – Texte lesbar schreiben, gestalten und präsentieren – Texte kriterienorientiert einschätzen 	<p>Planungs- und Schreibhilfen</p> <p><i>Erzählspur, Ideen-Landkarte, Checkliste, Wörtersammlungen, Satzanfänge, sprachliche und gestalterische Mittel</i></p> <p>Schreibberatung in einer Schreibkonferenz oder mit der Lehrkraft</p> <p>Sprachproben, Wortfelder, Checkliste, Rechtschreibhilfen</p> <p>Schriftkriterien, Präsentationsformen und -hilfen</p> <p>Kriterienliste</p>

Ziele	Inhalte
Richtig schreiben	
<ul style="list-style-type: none"> – Übungswortschatz richtig schreiben – sich selbst kontrollieren und korrigieren – Modellwortschatz als Rechtschreibhilfe nutzen – grammatische Kenntnisse als Rechtschreibhilfe nutzen – individuelle Fehlerschwerpunkte kennen – eigene Lernfortschritte erkennen 	<p>Wörter des Übungswortschatzes, Fachbegriffe</p> <p>Wörterbuch, Rechtschreibberatung, Rechtschreibhilfen des Computers</p> <p>Modellwortschatz mit wichtigen Rechtschreibphänomenen</p> <p>Groß- und Kleinschreibung, Satzzeichen, wörtliche Rede</p> <p>individuelle Fehlerschwerpunkte und Übungsangebote</p> <p>Lerngespräch, Dokumentationsformen</p>
Rechtschreibstrategien und Arbeitstechniken ausbilden	
<ul style="list-style-type: none"> – Wörter beim Schreiben mitsprechen 	<p>phonologische Regelhaftigkeiten, Schreiblesen, Schreibkommentare</p>
Schreibanlässe kennen und nutzen	
<ul style="list-style-type: none"> – Schreibweise von Wörtern ableiten und erklären – Wörter einprägen – planvoll und sicher abschreiben – Rechtschreibhilfen individuell auswählen und nutzen 	<p>optische, akustische und sprechmotorische Gliederung</p> <p>morphematische Zusammenhänge: Wortbausteine, Wortstamm und Endungen, Silben, Zusammensetzungen</p> <p>Rechtschreibkommentar</p> <p>Nutzung von Proben: <i>Verlängerungs-, Zerlege-, Verwandtschaftsprobe</i></p> <p>Übungsformen und -hilfen</p> <p>Sammeln, Sortieren, Merkstrategien</p> <p>Markierungs- und Gliederungstechniken</p> <p>Wörterbuch, Rechtschreibhilfen des Computers, Auswahlkriterien für Rechtschreibhilfen</p>

Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

3/4

Ziele	Inhalte
Bedeutung und Wirkung von Sprache untersuchen	
<ul style="list-style-type: none"> – Fachbegriffe verstehen und nutzen – verschiedene Verständigungsmöglichkeiten kennen – Zusammenhang von Sprachmitteln und Sprachwirkung untersuchen – Standardsprache und Regionalsprache unterscheiden – Fremdwörter erkennen und erschließen 	<p>grammatische Fachbegriffe</p> <p>sprachliche und nicht-sprachliche Zeichensysteme <i>Geheimsprache, Blindenschrift</i></p> <p>Vergleich verschiedener Ausdrucksvarianten</p> <p><i>Sprachbilder</i></p> <p>Regionalsprache, Niederdeutsch</p> <p>Text- und Hörbeispiele</p> <p>Hilfen zum Erschließen von Fremdwörtern</p>

Ziele	Inhalte
Bau der Sprache verstehen	
<ul style="list-style-type: none"> – Möglichkeiten der Wortbildung nutzen – Satzkern ermitteln – Wortarten und Zeitformen unterscheiden 	<p>Zu welchem Zeitpunkt die einzelnen grammatischen Phänomene erarbeitet werden, richtet sich nach der Sprachentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Das ist im schulinternen Lehrplan abzustimmen. Als Diskussionsgrundlage für die schulinterne Absprache kann die Übersicht über die grammatischen Phänomene (vgl. Anhang <i>Bau der Sprache verstehen</i>) dienen.</p> <p>→ Schreiben, Lesen</p>
<ul style="list-style-type: none"> – zwischen Zeitformen und Zeit unterscheiden – Funktion und Leistung von Sätzen verstehen – Satzzeichen setzen 	

6 Leistungsermittlung, Leistungsbewertung und Dokumentation

Funktion Leistungsermittlung und Leistungsbewertung dienen der Diagnose zur individuellen Lern- und Leistungsentwicklung und der weiteren Planung des Deutschunterrichts. Die Lehrerinnen und Lehrer bekommen damit wichtige Informationen für die Planung und Realisierung eines differenzierenden Unterrichts. Die Schülerinnen und Schüler erhalten regelmäßige Rückmeldungen über den Verlauf ihrer Lernprozesse. Durch die Erfassung und Analyse des jeweiligen aktuellen Leistungsstandes und der Leistungsentwicklung wird den Schülerinnen und Schülern rückgemeldet, welche Lernschritte als nächste erforderlich sind, um ein Ziel zu erreichen. So wird deutlich gemacht, wie sie ihren Lernprozess und Lernerfolg optimieren können. Die Erziehungsberechtigten erhalten Orientierung über die Lernentwicklung ihres Kindes.

In die Leistungsermittlung und Leistungsbewertung im Deutschunterricht werden alle Bereiche der Handlungskompetenz einbezogen. Dabei sind mündliche, schriftliche und praktische Leistungen aus allen Aufgabenbereichen des Deutschunterrichts zu berücksichtigen. Die Anforderungen werden anhand von Kriterien verständlich und nachvollziehbar verdeutlicht. Diese Kriterien sind den Schülerinnen und Schülern bekannt, weil sie im Unterricht mit ihnen geklärt und soweit wie möglich mit ihnen gemeinsam erarbeitet wurden.

Analyse der Sprachlernprozesse

Um Lernprozesse erfassen, analysieren und fördern zu können, ist es notwendig, die Lernausgangslagen zu ermitteln. Dabei werden nicht nur das Vorwissen, sondern auch Interessen und Motivation erfasst. In die Analyse eines Lernprozesses sind die für das Ergebnis relevanten Zwischenschritte wie Planungen, Überarbeitungen, Korrekturen oder Präsentationen einzubeziehen. Die eigene Überprüfung und Korrektur von Texten kann beispielsweise durch Schreibkonferenzen erfolgen. Zum vielschichtigen Prozess des Lernens und Leistens gehören Anstrengungsbereitschaft, Ausdauer, Zugewinn an Lernstrategien und Lerntechniken, Lerninteressen und Motivation, aber auch das Präsentieren von Ideen und Ergebnissen.

Dokumentation und Beratung

Für die Leistungsermittlung, Leistungsbewertung und Lernberatung werden die Lernprozesse in allen Aufgabenbereichen des Deutschunterrichts von den Lehrkräften dokumentiert.

Diese Lernentwicklungsdokumentationen z. B. in Form von Lehrertagebüchern werden verbunden mit individuellen Rückmeldungen an die Schülerinnen und Schüler über ihre Lernfortschritte. In beratenden Gesprächen entwickeln die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, mit Rückmeldungen über Lern- und Leistungsstände konstruktiv umzugehen und Verantwortung für ihr Lernen zu entwickeln. Sie erhalten über diese Fremdeinschätzung hinaus Gelegenheiten, ihr eigenes Lernen mit Stärken und Schwächen selbst einzuschätzen. Durch Beteiligung und Mitwirkung erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeit zur Selbstevaluation. Sie können dazu Möglichkeiten wie Lesetagebuch, Schreibproben, LesePASS, Portfolio, Kriterienkatalog, Lerntagebuch, Lernspinne und Lernrad nutzen. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler, sich selbst über ihren Lernstand zu vergewissern und sich mit anderen darüber auszutauschen.

Für die Ermittlung und Bewertung mündlicher Leistungen werden das Sprechen in verschiedenen Situationen, die Vorbereitung von Redebeiträgen, Stichpunktzettel, Planung von Gesprächssituationen, Beteiligung am szenischen Spiel, Pro-und-Kontra-Diskussionen und Präsentationsformen herangezogen.

**Sprechen und
Zuhören**

Leseleistungen beinhalten neben dem Erschließen des Textes auch die elementaren Lesefertigkeiten. Die Kommunikation über Textinhalt und -wirkung ist eine wichtige Leseleistung. Handlungs- und produktbezogene Formen des Umgangs mit Texten und Medien wie Lesetagebuch, Lesebegleitheft, Präsentationsmappen, Schülerzeitung, Computer werden ebenso einbezogen wie das Erfassen des Inhalts und Vorleseleistungen.

**Lesen – mit Texten und
Medien umgehen**

Die Ermittlung und Bewertung der Schreibleistungen orientiert sich nicht nur am Ergebnis, sondern bezieht den gesamten Schreibprozess ein. Dabei nehmen Schülerinnen und Schüler ihre Schreibinteressen wahr, sprechen über Schreibprobleme, planen Texte, verfassen Texte, wenden Überarbeitungshilfen an, nehmen Korrekturen vor und präsentieren eigene Texte. Bei der Bewertung der Rechtschreibleistung bedarf es der Ermittlung der Schreibweisen und der Beobachtung und Würdigung der Schreibentwicklung durch die Lehrerin/den Lehrer. Rechtschreibstrategien, Arbeitstechniken und Überarbeitungsverfahren sind ebenfalls Bestandteil der Leistungsermittlung und Leistungsbewertung. Berücksichtigt werden auch die Fähigkeiten, Texte mit anderen zu beraten und diese zu präsentieren.

**Schreiben –
Texte verfassen/
Rechtschreiben**

Im Aufgabenbereich Sprache und Sprachgebrauch untersuchen ist zu ermitteln und zu bewerten, inwieweit Schülerinnen und Schüler Einsichten in das Sprachsystem erworben haben und ihr Wissen nutzen und anwenden.

**Sprache und
Sprachgebrauch
untersuchen**

Aus all dem ergibt sich für die einzelne Schule die Aufgabe, Kriterien und Formen für geeignete Erhebungen von Daten zum Lernstand und zur Lernentwicklung festzulegen. Neben Formen der individuellen Leistungsermittlung und -bewertung werden Formen standardisierter Lernkontrollen verbindlich vereinbart. Die schulinternen Festlegungen erfolgen unter Beachtung regionaler und überregionaler Rahmen- und Standardsetzungen und basieren auf den länderspezifischen Rechtsvorschriften.

Anhang

Bau der Sprache verstehen

Anhaltspunkte für die Entwicklung eines schulinternen Lehrplanes

Jahrgangsstufen 1 und 2	Jahrgangsstufen 3 und 4
Wortarten	
<p>Funktion und Merkmale von Nomen erschließen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Nomen nach den vier Fällen unterscheiden <p>Artikel kennen</p> <p>Einzahl/Mehrzahl Singular/Plural</p> <p>Funktion und Merkmale von Verben erschließen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Grund- und Personalformen bilden und unterscheiden – Verb als Träger der Zeitformen erkennen – Zeitformen unterscheiden: Präsens, Präteritum, Perfekt, Futur – zwischen Zeitformen und Zeit (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft) unterscheiden <p>Funktion und Merkmale von Adjektiven erschließen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Steigerungsstufen bilden und Vergleiche formulieren – unregelmäßige Steigerungen kennen <p>Funktion und Merkmale von Pronomen erschließen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Personalpronomen unterscheiden <p>Funktion und Merkmale von Präpositionen erschließen</p>	
Wortbildung	
<p>Wortgrenzen erfassen</p> <p>Wörter in Silben gliedern</p> <p>Wortfamilien zusammenstellen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Vor- und Nachsilben ermitteln <p>Zusammengesetzte Wörter erkennen und bilden</p> <ul style="list-style-type: none"> – Grundwort und Bestimmungswort ermitteln – Ableitungen erkennen und bilden – Fugenelemente in zusammengesetzten Wörtern erkennen 	
Satzarten/Satzglieder	
<p>Satzgrenzen erkennen und beachten</p> <p>Frage-, Aussage-, Ausrufesatz erkennen und Satzschlusszeichen setzen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Redebegleitsatz, wörtliche Rede, Satzzeichen bei wörtlicher Rede – Komma bei Aufzählungen <p>Satzglieder umstellen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Satzkern (Subjekt/Prädikat) ermitteln 	

Jahrgangsstufen 1 und 2	Jahrgangsstufen 3 und 4
Satzarten/Satzglieder	
	<ul style="list-style-type: none"> – Sätze mit Objekten ergänzen – Objekte ermitteln – Sätze mit adverbialen Bestimmungen ergänzen

Grundlegende sprachliche Strukturen und Begriffe

Es geht hier in erster Linie um die mit Strukturen und Begriffen gemeinten Kategorien. Die Bezeichnungen dafür können unterschiedlich sein.

Grundlegende Fachbegriffe unter Verwendung der KMK-Liste	
Wort	<ul style="list-style-type: none"> – Buchstabe, Laut, Selbstlaut, Vokal*, Mitlaut, Konsonant*, Umlaut, Zwiellaut* Silbe, Vorsilbe, Nachsilbe – Wortfamilie, Wortstamm, Wortbaustein Wortfeld Wortart – Nomen: Einzahl, Singular, Mehrzahl, Plural Geschlecht* Fall: Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ – Verb: Grundform, Infinitiv*, gebeugte Form, Hilfsverb*, Personalform* Zeitformen: Gegenwart, Präsens, Vergangenheit, Präteritum, Perfekt – Artikel, bestimmter, unbestimmter Artikel – Adjektiv: Grundform, Vergleichsstufen – Pronomen, Relativpronomen*, Possessivpronomen*, Personalpronomen*, Bindewort, Konjunktion* – Grund- und Bestimmungswort andere Wörter (alle hier nicht kategorisierten Wörter gehören zu dieser Restkategorie)
Satz	<ul style="list-style-type: none"> – Satzzeichen: Punkt, Komma, Fragezeichen, Ausrufezeichen, Doppelpunkt Satzart: Aussage-, Frage-, Ausrufesatz Nebensatz* wörtliche Rede, Redebegleitsatz – Subjekt, Objekt* – Satzkern, Prädikat* – Ergänzungen: Satzglied, einteilige, mehrteilige Ergänzung – adverbiale Bestimmung*, Attribut* – Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft (als Zeitstufen), Futur*
Text	<ul style="list-style-type: none"> – Überschrift, Zeile, Abschnitt, Kapitel – Reim, Vers, Strophe – Buch: Autor/Autorin, Inhaltsverzeichnis, Kapitel, Verlag, Lexikon, Klappentext*, Schlagwortverzeichnis*, Impressum*

Kriterien für die schulinterne Lektüreauswahl

Das regelmäßige Lesen und Vorlesen von und aus Büchern sowie das Aufnehmen und Verarbeiten von Texten aus verschiedenen Medien von Anfang an ist eine wichtige Aufgabe zur Entwicklung von Lesefähigkeit und Lesemotivation der Schülerinnen und Schüler. Deren Leseinteressen sind auch durch die Beteiligung bei der Auswahl der Lektüre und durch die Dokumentation ihrer persönlichen Leseerfahrungen zu stärken. In der Schule ist eine Leseumgebung zu sichern, in der Textangebote allen zugänglich sind: Klassen- und Schulbibliothek, Computer und Internet, Leseecken, Lesewerkstätten.

Orientierungen für die Auswahl der Lektüre sind:

Interessen der Leserinnen und Leser

- Lesevorlieben von Jungen und Mädchen,
- Texte, die die Lebenserfahrung der Schülerinnen und Schüler aufgreifen,
- Texte, die vertraute Hör- und Seherfahrungen aufnehmen,
- Inhalte, die parallel in verschiedenen Medien angeboten werden,
- Texte aus unterschiedlichen Kulturkreisen,
- regional bedeutsame Texte,
- Texte zu Sachthemen,
- Abenteuergeschichten,
- Texte in ästhetisch anspruchsvoller Gestaltung,
- aktuelle Kinder- und Jugendbücher,
- Texte zur Unterhaltung,
- bei Schülerinnen und Schülern beliebte Autorinnen und Autoren.

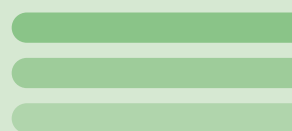
Bildungsansprüche

- kulturelles Erbe aus unterschiedlichen Literaturepochen,
- Kinderbuchklassiker,
- Textsortenvielfalt der Epik: Romane, Erzählungen, Märchen, Sagen, Fabeln, Schwänke, szenische Texte, Dialogtexte,
- Gedichtsammlung,
- Theaterstücke und -szenen,
- Autorenbiografien und -porträts,
- Texte in unterschiedlichen Leseschwierigkeitsgraden.

Fachübergreifende, fächerverbindende Aspekte

- Nachschlagewerke,
- vielfältige Sachtexte zu einem breiten Themenspektrum,
- Sach- und Fachtexte mit Beschreibungen, Grafiken, Tabellen, Bild-Text- Darstellungen,
- pragmatische und nicht kontinuierliche Texte: Fahrplan, Landkarte, Kochbuch, Kinoprogramm, Hobbybücher,
- Texte in verschiedenen Präsentationsformen: Kinder- und Jugendzeitschrift, Zeitung.

Rahmenplan Grundschule
Deutsch



Rahmenplan **Deutsch**

